Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 21. Juli bis 4. August 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hattet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen nur Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 103. Donnerstag, den 24. Juli 1924. 96. Jahrgang.

Die Offensive der Bankiers.

Herr Herriot ist nach London mit stark gebundener Marschroute gegangen, und diese Festlegung erschwerte ihm seine Rolle ganz natürlich von vornherein. Aber trotzdem konnte er mit dem Verlauf der Konferenz bis gestern eigentlich recht zufrieden sein; denn, von einigen Schönheitsfehlern abgesehen, trugen die bisher gefaßten Beschlüsse im großen Ganzen doch ein Gepräge, das Frankreich nur angenehm sein konnte. Ob Herr Herriot selbst nicht lieber eine andere Politik gemacht hätte, die den Gründen der Vernunft und den Aussichten auf eine Verständigung zwischen den europäischen Staaten mehr Rechnung tragen würde, das kann man getrost dahingestellt sein lassen.

In diese Situation, zu der die Franzosen sich bereits zu beglückwünschen begannen, ist nun eine Bombe gefallen, und zwar gleich mit einer solchen Wirkung, daß alles, was die Konferenz bisher erreicht zu haben schien, glatt über den Haufen geworfen zu sein droht. Die amerikanischen und die englischen Bankiers haben nämlich plötzlich erklärt, daß sie unter den Bedingungen, die die Londoner Kommissions-Beratungen festgesetzt haben, zu ihrem größten Bedauern nicht in der Lage seien, die erwartete Anleihe zu beschaffen. Dieses Geld aber ist, wie in London öfter als einmal betont wurde, das erste Axiom des ganzen Dawesplanes. Was soll nun werden? Die Bankiers haben gleich mit sehr starkem Kaliber geschossen; denn ihre Bedingungen sind einmal ein schwerer Schlag gegen die Reparationskommission, der jedes moralische Vertrauen abgesprochen wird, zum anderen aber nehmen sie Frankreich auch die Möglichkeit zu eigenen Sanktionen. Herr Herriot befindet sich jetzt in einer üblen Zwickmühle, und er wird wohl selbst noch nicht wissen, wie er aus ihr herauskommen soll. Die Forderungen der Bankiers so einfach zu übergehen, ist nicht möglich. Macdonald selbst hat noch vor einigen Tagen gesagt, daß sie für die Anleihe wichtiger sind als die Politiker. Außerdem hat Herriot aber weiter mit Poincare zu rechnen, und so steht er nun zwangsläufig eingeklemmt zwischen beiden Seiten, die jede für ihn eine Unmöglichkeit sind. Wenn er den Bankiers nachgibt, so wird er zweifellos darauf verweisen können, daß Lamont, der Vertreters Morgans, der einer der Hauptexponenten der Bankier-Bedingungen ist, als ein erklärter Freund der Franzosen gilt und somit seine Bedingungen sicher nicht formuliert hätte, wenn sie vermeidbar gewesen wären. Aber auch dieser Hinweis würde wohl nur eine recht unzureichende Stütze sein gegenüber den Angriffen, die in diesem Fall aus der Senats-Kommission heraus ganz zweifellos gegen ihn vorbrechen würden. Herriots augenblickliche Situation sieht also jener anderen schon verteufelt ähnlich, in der Briand sich in Cannes befand.

Aber nicht minder schwer würden die Folgen und Folgerungen sein, die sich aus einer gegenteiligen Entscheidung der französischen Delegation ergeben müßten. Herr Herriot kann schlecht ohne die Anleihe nach Hause kommen, denn sie kommt schließlich den Franzosen in dem gleichen Maße zugute wie den Deutschen. Dazu tritt aber noch ein weiteres außerordentlich schwerwiegendes Moment. Gelingt es nicht, die Bankiers zu befriedigen, so ist die Konferenz gescheitert. Es gehört schon einiger Mut dazu, die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen, zumal die Angelsachsen durch eine entsprechende Propaganda in der ganzen Welt schon dafür sorgen würden, daß die Schuld möglichst dick auf das Haupt Frankreichs geladen würde. Selbst wenn man alles andere beiseite stellt, muß in einer solchen Situation doch als erstes die Frage auftauchen, ob der Franken wohl eine derartige Belastung aushalten würde. Eine Frage, die man wohl ziemlich sicher mit nein beantworten kann.

Man sieht also: so ganz einfach liegen die Dinge nicht. Die Konferenz hat zweifellos ihren kritischen Punkt erreicht, der darüber entscheiden wird, ob sie nun überhaupt zu einem greifbaren Ergebnis führen kann oder nicht. Das schwierigste ist auch hier, das Eine zu tun und das Andere nicht zu lassen. Für gewöhnlich sucht man in der Politik diese Kalamität auf einer goldenen Brücke zu umgehen, die Kompromiß genannt zu werden pflegt. Diese Kompromißmöglichkeit wird jetzt gesucht werden müssen. Aber vorläufig ist der Weg dazu für den gewöhnlichen Sterblichen noch nicht zu sehen. Er sieht nur, daß das Barometer der Konferenz plötzlich auf den Gefrierpunkt gefallen ist.

Die „Rote Fahne" wegen Verrats von Staatsgeheimnissen angeklagt.

TU. **Berlin,** 23. Juli. Die Rote Fahne hat einen der Gesetzentwürfe, die die Regierung zur Durchführung des Sachverständigengutachtens aufgestellt hat, und zwar den über die künftige Organisation der Reichsbahn, veröffentlicht. Die zuständigen Stellen erblicken darin eine Preisgabe des Staatsgeheimnisses. Der Oberreichsanwalt wird gegen die verantwortlichen Personen vorgehen.

Die zweite Vollsitzung der Konferenz.

Kompromißformeln in der Frage der Verfehlungen.

Direktiven für die Beratungen der Ausschüsse.

TU. **Paris,** 23. Juli. Die zweite Vollsitzung der Konferenz hat heute nachmittag von 3—5 Uhr stattgefunden und beschlossen, daß die drei Ausschüsse mit ihren Arbeiten fortfahren sollen.

Die erste Kommission (Verfehlungen und Sanktionen), die am Samstag die Empfehlungen angenommen hatte, die am Montag offiziell veröffentlicht wurden, wird ihre Arbeiten wieder aufnehmen, um festzustellen, ob Grund vorliegt, die von dem Vertreter der Bankiers geforderten Zusatzbürgschaften zu billigen.

Der zweite Ausschuß (Pfänderumstellung), der in den Fragen der strategischen Eisenbahnlinien, wie sie sich im Zusammenhange mit der Sicherheit der Besatzungstruppen ergeben hatten, zu keiner Uebereinstimmung gelangen konnte, wird ebenfalls eine Kompromißformel suchen müssen.

Es wurde von der Vollsitzung weiter beschlossen, daß die Vollmachten der dritten Kommission (Uebertragungen) ausgedehnt werden sollen, und diese nachstehende Fragen zu behandeln haben wird:

1. **Verlangen einer Zusage seitens der deutschen Regierung, daß sie mit allen Kräften entsprechend dem Gutachten die Ausführung der Naturalleistungen auf einer kommerziellen Grundlage fördern werde.**
2. **Die Eingabe der Repko, einen Ausschuß zu bilden, der mit der deutschen Regierung übereinkommen wird, um das im Sachverständigenbericht vorgesehene Verfahren festzulegen.**
3. **Schlichtung auf schiedsrichterlichem Wege eines jeden Konfliktes, der zwischen Deutschland und dem Uebertragungsausschuß im Hinblick auf Artikel 6 Anhang 6 des Gutachtens entstehen könnte.**

Die Frage der Einladung Deutschlands zur Konferenz wurde den zwei juristischen Sachverständigen Fromageot (Frankreich) und Hurst (England) zur Behandlung überwiesen. Die Einsetzung dieses juristischen Ausschusses erfolgte auf gemeinsamen Vorschlag Herriots und Macdonalds.

Der Ausschuß wird außerdem eine Beratung über die nachfolgenden Fragen haben:

1. **Ergeben sich im Zusammenhang mit der Durchführung des Sachverständigenberichts Fragen, die ein Abkommen mit Deutschland gebieten?**
2. **Auf welchem Wege kann dieses Abkommen zustande gebracht werden, ohne daß dem Versailler Vertrag Eintrag geschieht?**

Macdonald hat die Vollsitzung der Konferenz mit einer Erklärung eröffnet, die sich mit der Vertretung der Dominions auf der Konferenz befaßte und bekannt gab, daß die Vertreter der Dominions anstelle eines anderen Mitgliedes der britischen Delegation in diese Delegation aufgenommen werden. Der heutigen Sitzung wohnte als Vertreter Kanadas Belcourt bei. Die Vertreter der anderen Dominions haben an der Sitzung nicht teilgenommen. Macdonald erklärte, daß diese Ernennung nicht als ein Präzedenzfall betrachtet werden dürfe.

Die amerikanische Kompromißformel.

TU. **London,** 23. Juli. Der von dem amerikanischen Botschafter ausgearbeitete Vorschlag sieht vor:

Die Reparationskommission unter Zuziehung eines Amerikaners stellt die Nichterfüllung Deutschlands fest. Nach dieser Feststellung soll ein Sachverständigenausschuß einberufen werden. Dieser Ausschuß besteht aus fünf Finanzsachverständigen, die Mitglieder des Dawesausschusses gewesen sind. Alle weiteren Schritte der Reparationskommission müssen dann auf Grund der gemachten Beratungen mit diesem Sachverständigenausschuß erfolgen, sowie auf Grund der Entscheidungen, die dieser Sachverständigenausschuß gefällt hat. Die alliierten Mächte müssen ein Protokoll unterzeichnen, wonach sie sich verpflichten, während der Laufzeit der Anleihe keine Sanktionen auszuführen oder anzuwenden, die nach Ansicht des Sachverständigenausschusses den Zinsendienst der Anleihe gefährden könnten.

Weitere Vermittlungsbemühungen.

London, 23. Juli. Ueber die Einzelheiten der gestern geführten Verhandlungen berichtet der Sonderberichterstatter des „Quotidien", der der unmittelbaren Umgebung Herriots nahe steht:

Theunis hat folgende Formel in Vorschlag gebracht, die die Vertreter der Anleihezeichner befriedigen müsse:

Wenn Deutschland eine Verfehlung begeht, die eine jener flagranten Verfehlungen darstellt, wie sie im Sachverständigenbericht vorgesehen sind, wird die Reparationskommission ihre Vollmacht einem Komitee von fünf Sachverständigen übertragen, die sie selbst unter den 15 seinerzeit dem Komitee Dawes und Mac Kenna angehörigen Sachverständigen auswählt.

Hiergegen habe Herriot eingewendet, daß diese Lösung darauf hinausläuft, der Reparationskommission die Rechte zu nehmen, die der Versailler Vertrag ihr zugewiesen habe, und daß er von neuem die von der ersten Kommission bereits gelöste Frage aufwerfen würde.

Gestern nachmittag, nachdem die Finanzminister und Bankiers im Unterhaus und im Kabinett des englischen Schatzkanzlers Snowden heikle Verhandlungen geführt hätten, se es ihnen gelungen, folgende neue Bestimmungen in den Grundsätzen festzulegen, die von den Sachverständigen ihre endgültige Lösung erhalten sollten:

Bevor die Reparationskommission eine flagrante Verfehlung feststellt, wird sie das Komitee zu Rate ziehen, dessen Einsetzung Theunis vorgeschlagen hat, und dem der Vertreter der Anleihezeichner beigeordnet wird. Was die Stellungnahme des Generalagenten für die Reparationszahlungen anbelangt, die in den Entschließungen der ersten Kommission vorgesehen ist, so wäre es für die Reparationskommission nicht nötig, darauf zurückzugreifen. Theunis hätte für die Sanktionsfrage gestern nachmittag folgendes vorgeschlagen, und es seien darin zumteil Anregungen eines amerikanischen Sachverständigen enthalten gewesen: Die Konferenz, das heißt de facto die Regierungen, werden in ihrem Protokoll ein aus 5 ehemaligen Mitgliedern des Komitees Dawes und Mac Kenna zusammengesetztes Komitee ernennen, das, bevor die internationale Anleihe nicht getilgt ist, ca. 12 Jahre lang, die Art der von den Regierungen durchzusetzenden Sanktionen bestimmt.

Das Beratungsergebnis in der zweiten Kommission.

Paris, 23. Juli.

Bekanntlich hat der Unterausschuß der zweiten Kommission gestern in London ein Programm abgefaßt, das sechs Paragraphen enthält. Dieses Programm wird der Plenarsitzung der Konferenz heute unterbreitet werden. Der Londoner Berichterstatter der Havasagentur macht zu dem Inhalt des Dokumentes noch folgende ergänzende Angaben:

1. Gemäß dem ersten Paragraphen muß das Reich die zur Ausführung der Sachverständigenberichte notwendigen Gesetze am 15. August angenommen und veröffentlicht haben.
2. Am 1. Oktober müssen sämtliche von der Reparationskommission in ihrer Entscheidung vom 15. Juli vorgesehenen Bestimmungen erfüllt worden sein.
3. Die französisch-belgischen Behörden werden im Austausch für die von Deutschland vorgenommenen Gesetzentwürfe den Zollgürtel und die Kohlensteuer aufheben. Die Steuern werden sämtlich entsprechend den in den unbesetzten Gebieten Deutschlands gültigen Sätzen eingezogen werden. Die von der französisch-belgischen Besatzungsbehörde erzielten Einnahmen werden auf ein besonderes Konto eingeschrieben und auf die erste Jahresleistung angerechnet werden, die Deutschland entsprechend dem Sachverständigenplan schuldet.
4. Am 1. Oktober stellt die Micum wie auch die französisch-belgische Eisenbahnregie ihre Tätigkeit ein. Die Regie wird ihre Verwaltung der neuen deutschen Eisenbahngesellschaft übertragen.
5. Zur Beilegung von Streitfällen, zu denen die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen Anlaß geben könnte, wird eine besondere Schlichtungskommission eingesetzt.
6. Schließlich werden Uebergangsmaßnahmen ergriffen werden. Der 5. Oktober bildet das äußerste Datum, bis zu welchem die französisch-belgische Regie verschwunden sein muß. Die deutsche Eisenbahngesellschaft wird spätestens an diesem Tage zur vollen Geltung gelangen. Lefevre, Acworth und der deutsche Kollege vom Organisationsausschuß, Vogt, werden die notwendigen Uebergangsarbeiten leiten. Falls dieses Programm nicht vollständig beobachtet werden kann, wird die Reparationskommission für alle Fälle Ausnahmebestimmungen zugestehen.

Ein Amerikaner über London.

TU. **London,** 23. Juli. Eine maßgebende amerikanische Persönlichkeit empfing heute den Londoner Vertreter der Telegraphen-Union und legte diesem nochmals den Standpunkt Amerikas in Bezug auf den Dawesplan und auf die Londoner Konferenz dar. Er führte ungefähr folgendes aus:

Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Londoner Konferenz zu einem wirklichen Erfolge führen wird. Dazu ist aber auch notwendig, daß Deutschland gegen die Londoner Konferenz und den Dawesplan keine ungünstigen Stimmen aufkommen läßt. Es muß vermieden werden, daß durch falsche Presseäußerungen gewisse Tatsachen nicht in ihrer Bedeutung gewürdigt werden, Amerika würde aufrichtig bedauern, wenn Deutschland sich zu den Vorgängen in London falsch einstellte. Um den Dawesplan in die Praxis umzusetzen, bedürfe es allerseits, auch in Deutschland, eines guten Quantums Bereitwilligkeit. Amerika verlange auch von Deutschland nicht, daß es über die zu leistenden Reparationszahlungen begeistert sei, aber Deutschland müsse anerkennen, daß der Dawesplan und die Londoner Konferenz gegenüber der bisherigen Reparationspolitik ein großer Fortschritt bedeute. Selbstverständlich sind im Dawesgutachten nicht alle deutschen Wünsche berücksichtigt; aber er bringe doch wirtschaftliche Erleichterungen für Deutschland. Vor allem biete es die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Lösung des schwierigen Problems und sei der Beginn der praktischen Arbeit in der Reparationsfrage. Die jetzige Situation stelle sowohl Deutschland wie die Alliierten vor zwei Entscheidungen: Entweder werde der Dawesplan angenommen und durchgeführt. Dann werde Deutschland gesunden und seine Währung werde weiter stabil bleiben, oder der Dawesplan werde abgelehnt; dann sei die wirtschaftliche Lösung der Frage ein für allemal unmöglich geworden. Diese Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Lösung würde in Deutschland eine neue Inflation zur Folge haben. Amerika glaube nicht, daß Deutschland eine neue Inflation ertragen würde. Die Ablehnung des Dawesgutachtens würde aber auch für Amerika ein Unglück sein, würde jedoch in erster Linie Deutschland treffen. Der Amerikaner kam dann auf die beiden Hauptaufgaben bei der Lösung des Reparationsproblems zu sprechen. Amerikas erste Aufgabe sei, alles zu tun, was irgendwie dazu beitragen könne, die Annahme des Sachverständigenplanes durch die Alliierten herbeizuführen, seine zweite Aufgabe, die tatsächliche Ausführung dieses Planes sicherzustellen, insbesondere die Zeichnung eines beträchtlichen Teiles der Anleihe zu übernehmen. Diese Aufgabe sei keineswegs Sache der Regierung, denn die Zeichnung werde durch die Bürger der Vereinigten Staaten erfolgen, und die amerikanische Regierung werde ihnen keinerlei Garantien bieten.

So falle dem amerikanischen Vertreter bei der Londoner Konferenz auch ohne offiziellen Titel eine bedeutungsvolle Aufgabe zu.

Um die Teilnahme Deutschlands.

Die Einladung für Anfang nächster Woche in Aussicht genommen.

London, 23. Juli. In britischen Kreisen wird heute die Ansicht vertreten, daß, falls es gelingt, die letzten gegen die Zuziehung Deutschlands zur Konferenz erhobenen Einwände zu beseitigen, die Einladung an Deutschland so bald ergehen könnte, daß mit dem Eintreffen der deutschen Delegierten in London am nächsten Montag oder Dienstag gerechnet werden könnte. Auf britischer Seite wird anerkannt, daß die volle Mitwirkung Deutschlands bei der Durchführung des Dawesberichtes, auf der die britische Regierung von jeher bestanden habe, nur gewährleistet werden könne, wenn die deutschen Vertreter in die Lage versetzt würden, mit den Vertretern der Alliierten über den von den Alliierten entworfenen Plan zu verhandeln. Falls die Ankunft der deutschen Delegierten Anfang nächster Woche erfolgt, würde die Konferenz nach britischer Ansicht kaum vor Ende nächster Woche beendet werden können.

TU. **Berlin,** 23. Juli. Die dem Reichsaußenminister nahestehende „Zeit" schreibt: Zu den Hauptstreitfragen gehört die Zulassung Deutschlands zu den Verhandlungen der Konferenz. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es selbstverständlich erscheint, wenn die Mächte der Gegenseite zunächst eine Verständigung innerhalb ihres Kreises herbeiführen wollen. Unerläßlich bleibt aber im Anschluß daran immer die Verständigung mit Deutschland auf der Grundlage von Verhandlungen, die uns die Vertretung unserer Wünsche ermöglicht. Die Frage der Zulassung Deutschlands scheint an sich entschieden zu sein. Wie wir hören, ist die Einladung für den Anfang nächster Woche in Aussicht genommen worden. Sie wird wohl am Donnerstag abend überreicht werden. Dies bringt aber indessen noch keine volle Klarheit darüber, in welcher Form die Teilnahme Deutschlands an den Londoner Verhandlungen geplant ist. Frankreich scheint noch immer Bedenken dagegen zu haben, Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung zuzulassen; in der Form eines Diktates aber läßt sich eine deutsche Mitwirkung nicht erzwingen.

Herriot reist nach Paris.

TU. **London,** 23. Juli. Herriot hatte heute eine längere Besprechung mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes. Man rechnet in hiesigen Kreisen damit, daß Herriot sich morgen nach Paris begeben und erst am Montag nach London zurückkehren wird.

Der Stand der außenpolitischen Lage.

Berlin, 23. Juli. Der Reichstag wird sich vorläufig nur mit einem aus kleineren Vorlagen zusammengesetzten Arbeitsstoff befassen und wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche mit der Beratung der Gesetze zum Sachverständigengutachten beginnen können, und zwar kommt zunächst das Gesetz über die neue Goldnotenbank zur Erörterung. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, sind parlamentarische Vorstöße seitens der Opposition mit der Beendigung der Konferenz in London nicht zu erwarten. Es steht aber ganz außer Zweifel, daß die Entscheidungen der Londoner Konferenz für die parla-

mentarische Lage in Deutschland ausschlaggebend sein werden. Gelingt es der Reichsregierung, in London politische Erfolge aufzuweisen und die mit dem Sachverständigengutachten zusammenhängenden Probleme hinreichend zu klären, dann ist vorauszusehen, daß der Reichstag die erforderliche Mehrheit für die Gesetze zum Sachverständigengutachten aufbringen wird. Im gegenteiligen Falle aber würde eine ernsthafte Krise nicht vermieden werden können. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird versichert, daß die Reichsregierung ihre Mission als gescheitert ansehen würde, wenn die deutschen Vertreter unverrichteter Sache aus London zurückkehren sollten. Die Regierung könnte dann nicht die Gesetze dem Reichstag einreichen, da sie nicht gleichzeitig in der Lage wäre, ihre gegebenen Zusagen vor dem Parlament einzulösen.

Der Reichsfinanzminister über die Lage des Reiches.

Gegen irrige Ansichten über die Finanzkraft des Reiches.

TU. **Berlin**, 22. Juli. Reichsfinanzminister Dr. Luther äußerte sich am Dienstag abend vor Pressevertretern ausführlich über die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches. Er sah sich zu diesen Ausführungen veranlaßt, weil seiner Ansicht nach in großen Schichten des Volkes durchaus irrige, zum Teil phantastische Auffassungen über die Finanzkraft des Reiches anzutreffen sind. Auf der einen Seite hört man vielfach den Ruf, daß das Reich noch mehr als bisher soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat; auf der anderen Seite wird gefordert, daß in absehbaerr Zeit Steuern überhaupt nicht mehr gezahlt werden. Diesen Auffassungen trat der Reichsfinanzminister energisch entgegen. Er meinte, wenn diesen Forderungen Genüge getan würde, dann sei die Gefahr einer neuen Inflation nicht mehr zu umgehen. Im übrigen führte Dr. Luther etwa folgendes aus:

Die Reichsregierung hat Verständnis dafür, daß die Steuerzahlungen vielfach nur schwer zu leisten sind, kann aber eine Zustimmung dazu, daß die Steuern etwa bis zum Schluß der Ernte überhaupt nicht mehr gezahlt werden sollen, nicht geben. Die Regierung wird wohl die Besitzsteuer von Zeit zu Zeit stunden; aber eine Stundung der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer kann überhaupt nicht in Frage kommen. Der Kassenbestand des Reiches ist nicht mehr so günstig wie er noch vor einem Monat war. Eine Rücklage von besonderen Einnahmen, die zur Zeit der Stabilisierung geschafft wurde, werde künftighin wegfallen, so z. B. die Rentenmarkkredite, Gewinne aus der Münzprägung, die Abfuhrzahlungen auf die Einkommensteuer 1922/23. Spätestens im Herbst dieses Jahres wird das Reich darauf angewiesen sein, seine Ausgaben lediglich durch laufende Einnahmen zu decken.

In der Durchführung des Dawesgutachtens, welches dem Reich die so notwendigen Kredite sichert, sieht der Reichsfinanzminister augenblicklich den einzigen Weg, der uns aus der trostlosen wirtschaftlichen und finanziellen Lage herausführen kann.

Zentrum und Schutzzölle.

Berlin, 23. Juli. Innerhalb der Zentrumswählerschaft in der Provinz hat der Meinungsstreit um die künftige Politik des Zentrums inbezug auf Bürgerblockbildung und Agrarzölle immer stärkeren Umfang angenommen. Die katholische Arbeiterschaft hat in mehreren Entschließungen, vor allem im besetzten Gebiet und in den übrigen Industrierevieren, scharf gegen die Agrarzölle Stellung genommen, während auf der anderen Seite die Bauernschaft von der Reichstagsfraktion verlangt, daß sie für die Zölle eintritt und einen scharfen Rechtskurs steuert. Als ganz besonders bemerkenswert wird von unterrichteter Seite die Tatsache bezeichnet, daß der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der jetzt von seiner Amerika-Reise zurückgekehrt ist, wieder in die Politik einzugreifen gedenkt. Dr. Hermes wird voraussichtlich seinen Einfluß, der nicht gering ist, dazu anwenden, um die Reichstagsfraktion für einen Zusammenschluß mit den Deutschnationalen und für ein Durchkämpfen der Zollvorlage zu gewinnen. Die Parteileitung hat für Mitte nächsten Monats eine Besprechung der Führer der einzelnen Landesorganisationen anberaumt, um ein klares und abschließendes Bild über die Stimmung im Lande zu gewinnen und um zu versuchen, die Meinungsverschiedenheiten zu schlichten und einen einheitlichen Kurs in der ferneren Zentrumspolitik festzulegen. Doch werden von informierter Seite die Aussichten für eine wirkliche Einigung vorläufig als sehr gering bezeichnet, weil die Interessen der Bauernschaft und der Arbeiterschaft vielfach zu weit auseinandergehen, als daß ein Kompromiß möglich wäre, welches beiden Teilen gerecht würde.

Soziale Angelegenheiten im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung.

Berlin, 23. Juli.

Am Regierungstisch Arbeitsminister Dr. Brauns. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 2,25 Uhr. Ein national-sozialistischer Antrag auf Aufhebung der Festungshaft des Abgeordneten Kriebel (Nat.-Soz.) der in einer der letzten Sitzungen vor den Ferien vom Reichstage in namentlicher Abstimmung abgelehnt wurde und neu eingebracht worden ist, wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung stehen dann die Berichte des Sozialausschusses über die Anträge zur Invalidenversicherung, zur Unfallversicherung, zu den Kriegsbeschädigtenfragen und zur Erwerbslosenfürsorge. Es findet zunächst keine Generaldebatte statt. Zuerst legen die Berichterstatter ihre Berichte vor. Ueber die Invaliditäts- und Unfallversicherung berichtet

Abg. **Gerig** (Ztr.). Der Ausschuß schlägt vor, daß bei der Invalidenversicherung der Reichszuschuß jährlich 48 Goldmark für jede Invaliden-, Witwen- und Witwerrente, und 24 Goldmark für jede Waisenrente betragen soll. Diese Festsetzung soll am 1. August d. J. in Kraft treten. Ferner fordert der Ausschuß zur Unfallversicherung einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts:

„Anstelle der einheitlichen alten Rente in der Unfallversicherung treten Renten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entsprechen und zwar sind für Renten, die bis zum 1. Juli 1917 festgesetzt worden sind, die alten Geldbeträge einzusetzen. Renten, die nach diesem Termin festgesetzt worden sind, sind nach dem Jahresarbeitsverdienst zu berechnen, den heute ein gleichartiger Arbeitnehmer in derselben Gegend bezieht. Die Renten sind mit Rückwirkung vom 1. Juli 1924 festzusetzen."

Weiter wird ein Gesetzentwurf vorgelegt, über Sonderzulagen in der Unfallversicherung. Danach soll derjenige, der aus der Unfallversicherung eine Rente von ⅔ oder mehr der Vollrente bezieht, vom 1. Juli 1924 ab eine Sonderzulage von 15 Goldmark monatlich zur bisherigen Rente beziehen. Ist die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt oder wird sie zu Lasten der Zweiganstalt der Seeberufsgenossenschaft gewährt, so beträgt die Sonderzulage 10 Goldmark monatlich.

Abg. **Schulze-Frankfurt** (Dn.) berichtet über die Kriegsbeschädigtenfragen. Der Ausschuß hat sich wegen der Finanzlage auch hier große Beschränkungen auferlegen müssen. Die Reichsregierung wird ersucht, vom 1. August ab die Rentenerhöhung bei Renten und Zusatzrenten von 40 auf 50 Prozent festzusetzen, die einfache Ausgleichszulage auf 35 Prozent und die erhöhte Ausgleichszulage auf 70 Prozent festzusetzen, die Jahresgrundbeträge für die Unterhaltungskosten für den Führerhund werden je nach den Ortsklassen auf 72 bis 84 Goldmark festgesetzt. Den Witwen verstorbener Kriegsblinden, die keine Witwenrente erhalten, soll im Regelfalle die Witwenbeihilfe gewährt werden. Alle Blinden sollen die Blindenuhr erhalten. Die Unterstützungen an wiederverheiratete Witwen sollen erhöht werden. Den abgefundenen Rentenempfängern mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent soll eine einmalige Nachzahlung von 30 bis 50 Goldmark gewährt werden. Die Renten der Teilnehmer der Kriege 1870 und früheren Kriege sollen baldigst auf monatlich 10 bis 15 Goldmark erhöht werden.

Frau Abg. **Schröder** (Soz.) berichtet über die Erwerbslosenfürsorge. Der Ausschuß fordert eine Erhöhung der Hauptunterstützung um 20 bis 25 Prozent. Die Familienzuschläge sollen um 50 Prozent erhöht werden. Die Spanne zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen soll aufgehoben werden.

Abg. Frau **Müller-Ottfried** (Dn.) schlägt namens des sozialpolitischen Ausschusses vor, die Reichsregierung solle ersucht werden, entsprechend § 3 der Verordnung über die Fürsorgepflicht umgehend reichsrechtliche Vorschriften über Verfahren, Beschwerde und Aufsicht zu erlassen. Dabei soll insbesondere dafür gesorgt werden, daß über Beschwerden eine Stelle entscheidet, die außerhalb des Bezirksfürsorgeverbandes liegt und daß dabei eine hinreichende Vertretung aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen sichergestellt wird, und daß es den Landesfürsorgeverbänden ermöglicht wird, für eine einheitliche und zweckmäßige Durchführung der Fürsorge in ihrem Bereich zu sorgen. Weiter sollen Länder und Gemeinden verpflichtet werden, aus ihren Anteilen an den Reichseinnahmen mindestens einen vom Reichsarbeitsminister festzulegenden Satz zur Durchführung der Fürsorge zu verwenden.

Darauf wird in die allgemeine Aussprache eingetreten.

Abg. **Marx** (Dn.) sieht in der vorgeschlagenen Regelung nur einen Nothehelf. Um eine allgemeine Reform auf diesen Fürsorgegebieten kommen wir nicht herum. Der Sachverständigenbericht ist ein Betrug an den Millionen deutscher Arbeiter. Seine Durchführung bedeute ihr Todesurteil. In der sozialen Versicherung müsse fortan die Selbsthilfe maßgebend sein.

Abg. **Hoch** (Soz.) bezeichnet die Ausschußbeschlüsse als völlig unzureichend. Ein alter Invalide, der jetzt für sich und seine Frau eine tägliche Rente von 43½ Pennig beziehe, erhalte nun dazu eine Zulage von ganzen 3⅓ Pfennigen. Der Redner verlangt zur Ermöglichung höherer Renten die Erhöhung der Tantiemesteuer, Einschränkung der Reichswehrübungen und einen Zuschlag zur Vermögenssteuer bei Vermögen über 100 000 Goldmark. Unter stürmischen Pfuirufen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen macht der Redner für die jetzige Not des Reiches die Kriegshetzer und Ludendorff verantwortlich.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** hält die in den verschiedenen Anträgen verlangten Erhöhungen der Leistungen in der Sozialversicherung für nicht tragbar. Wenn man die fehlenden Mittel durch Steuern aufbringen wolle, so verlasse man den Boden der Versicherung und gehe zur öffentlichen Fürsorge über. Wohin das führe, zeige schon jetzt die Art, in der die Fürsorgeverordnung von den Ländern und Gemeinden durchgeführt werde. Die Reichsregierung werde für die Ausführung der Fürsorgepflicht Grundsätze aufstellen, die sie vorher dem sozialpolitischen Ausschuß vorlegen werde. Eine Verdoppelung der Invalidenrente sei unmöglich.

Reichsfinanzminister Dr. **Luther** sucht an Hand des Etats nachzuweisen, daß Deutschland heute für die Sozialpolitik ebenso große Mittel aufbringe, wie in der Vorkriegszeit. Eine weitere Erhöhung der sozialen Leistungen bedeute die Herbeiführung einer neuen Inflationsgefahr. Die von der Regierung jetzt zugestandenen Erhöhungen seien das Aeußerste. Bei der Erwerbslosenfürsorge hätten sich die Länder nur für eine Erhöhung des Familienzuschlages bis zu 40 Prozent ausgesprochen, während der Ausschuß schon 50 Prozent beschlossen habe. Eine Stundung der Steuer sei leider in großem Umfange nicht möglich gewesen. Die generelle Stundung einer bestimmten Steuer müsse abgelehnt werden. Wo die Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen drohe, müsse die Steuer allerdings Halt machen. Eine Erhebung neuer Steuern würde in diesem Augenblick kaum möglich sein. Die Tantiemesteuer würde keinen wesentlichen Ertrag haben und im übrigen auf die Gesellschaften abgewälzt werden. Es wäre ein furchtbares Schicksal, wenn gerade jetzt, wo eine außenpolitische Konsolidierung zu erwarten sei, die deutsche Währung wieder erschüttert würde.

Abg. **Maslowski** (Komm.) bezeichnet die Sozialpolitik der übrigen Parteien als reine Heuchelei.

Abg. **Gerig** (Ztr.) erklät, die schweirge Lage der Invalidenversicherung lasse sich nicht durch die sozialdemokratischen Steueranträge bessern. Die Frage einer Sanierung dieser Versicherung bedürfe einer gründlichen Prüfung im Ausschuß. Am Verwaltungsapparat müßten Ersparnisse zu machen sein.

Ein Vertagungsantrag wird gegen 7 Uhr abgelehnt.

Abg. **Mosdenhauer** (Dt. Vpt.) weist auf die Notlage der Wirtschaft hin, die der Sozialpolitik gewisse Grenzen auferlege. Der Redner wendet sich gegen die Beleidigungen des Abg. Hoch über die deutsche Kriegshetze und bezeichnet diese Aeußerung angesichts der augenblicklich tagenden Londoner Konferenz als sehr bedauerlich, Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland in den Krieg hineingezwungen wurde.

Abg. **Stoehr** (Nat. Soz.) betont, daß eine vernünftige Sozialpolitik nicht die Produktionskosten steigere, sondern der Wirtschaft Nutzen bringe. Bevor dem Ausland Zinsen für Kredite gezahlt würden, müsse für die deutschen Arbeiter gesorgt werden. Im deutschen Volke dürften Schmarotzer und Schieber nicht geduldet werden. (Rufe der Kommunisten: Ludendorff.) Ludendorff ist eine Zierde des deutschen Volkes. (Stürmische Heilrufe der Nationalsozialisten, Lärm bei den Kommunisten.)

Um 8 Uhr muß über einen Vertagungsantrag durch Auszählung abgestimmt werden. Da die bürgerlichen Mittelparteien und die meisten Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligen, werden für die Vertagung nur 39 Stimmen abgegeben, gegen die Vertagung 138 bei 5 Enthaltungen. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Vizepräsident Dr. Bell beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag, 2 Uhr, an.

Schluß 8½ Uhr.

Aus den Ausschüssen.

Weiterberatung des Auswärtigen Ausschusses.

TU. **Berlin**, 23. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute vormittag 10 Uhr wieder zusammen, um die Aussprache über die gestern von der Regierung gemachte Erklärung fortzusetzen. Von der Reichsregierung wohnten der Sitzung Außenminister Dr. Stresemann und Verkehrsminister Dr. Oeser bei. Von Ländervertretern waren anwesend: Ministerpräsident Braun für Preußen, Gesandter Dr. Gradnauer für Sachsen, Dr. Böseler und Staatspräsident Bazille für Württemberg, Gesandter Dr. Mieser für Baden, Gesandter Freiherr von Biegelen für Hessen, Gesandter Dr. Köster für Mecklenburg-Schwerin und Staatsminister Scheer für Oldenburg. Als erster Redner ergriff in der heutigen Sitzung Abgeordneter Graf Westarp (Dn.) das Wort. Darauf sprach der Abg. Dr. Zapf (D. V.) und Prof. Dr. Hoetzsch (Dn.). Hierauf nahm der Außenminister Dr. Stresemann zu längeren Ausführungen das Wort, um den Abgeordneten zu antworten. Die Verhandlungen sind vertraulich.

Nach dem Außenminister Dr. Stresemann sprachen die Abgeordneten Dr. Bredt (Wirtschaftspartei), Dr. Rosenberg (Komm.), Graf Reventlow (Nat.-Soz.), Graf Lerchenfeld (Bayer. Vp.), Dr. Spahn (Ztr.) und Hergt (Dn.), denen der Außenminister auf ihre Fragen Auskunft gab.

Die Schutzzollvorlage im volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Berlin, 23. Juli. Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages erklärte für das Reichslandwirtschaftsministerium Ministerialdirektor Hoffmann, das ganze Kabinett stehe hinter der Schutzzollvorlage, die keinen Hochschutzzoll bedeute, sondern nur das wieder herstellen wolle, was bereits 1914 bestand. Der Fleischkonsum betrug im ersten Quartal 1924 nur 63 Prozent der Vorkriegszeit. Die Seehandlung werde einen Kredit von über 100 Millionen auf drei Monate an die Landwirtschaft mit 13 Prozent geben. Die Rentenbank liquidiere die Agrarbank und übernehme die Abtragung der Wechselkredite in drei Jahren. Das Tochterinstitut der Rentenbank werde als Agrarkreditinstitut gegründet.

Haushaltsausschuß.

Berlin, 23. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hob heute die Ermächtigung an das Finanzministerium auf, die Grundgehälter der Beamten selbständig festzusetzen; ferner entzog der Ausschuß die Ermächtigung an die Regierung, Ortszuschläge zu bestimmen. Er behielt auch dieses Recht dem Haushaltsausschuß vor. Weiter wurde seitens der Deutschen Volkspartei der Antrag Morat bezüglich der Rückvergütungsfrage der Pensionen zurückgenommen zu Gunsten einer Entschließung des Zentrums zu dieser Frage.

Geschäftsordnungsausschuß.

Berlin, 23. Juli. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages lehnte einen Antrag von Gräfe (Dn. Freiheitspartei) auf Aufhebung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Frick mit der Begründung ab, daß gerade von Abgeordneten begangener Hochverrat besonders schwer zu ahnden sei. Die Erledigung des Schreibens der Staatsanwaltschaft in Lübeck vom 23. Mai 1924 betr. Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. Leber wegen Beleidigung wurde wegen der grundsätzlichen Wichtigkeit der Stellungnahme zur Immunität der Abgeordneten, ausgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern. Die Beschwerde des Abgeordneten Thomas vom 19. 6. 24 über die Hamburger Polizeibehörde, wegen seiner beabsichtigten Inhaftnahme, wurde für begründet erklärt. Eine Entschließung wurde ange-

Deutsche Heldensage in nordischem Licht.

Die deutschen Dichtungen, in denen die germanische Heldensage uns erhalten ist, stammen aus sehr viel späterer Zeit als die Sagen selbst, die sie erzählen. Gar vieles von dem, was aus uralten mythischen Vorstellungen im Volk zu Gestalten wurde, ist verschollen und verdunkelt, und deshalb ist jeder Weg oder Umweg, durch den eine Kenntnis ursprünglichen Sagengutes vermittelt wird, für die Wissenschaft von größter Bedeutung. Eine solche wertvolle Quelle bietet sich in dem gewaltigen nordischen Epos, das „Die Geschichte Thidreks von Bern" enthält. Obgleich diese große Sammlung deutscher Heldensagen im altnordischen Gewande auftritt und ihre Abfassung erst in der Blütezeit der mittelalterlichen Kultur erfolgte, so hat sie doch so manches bewahrt, was in der deutschen Dichtung verloren gegangen ist, und die erstmalige Uebertragung dieser Sagen, die soeben von Fine Erichsen in der bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden Sammlung „Thule" herausgegeben wird, erschließt einem größeren Publikum eine wichtige Quelle für das Verständnis der deutschen Heldensagen wie der Sage überhaupt. Die überaus zahlreichen Geschichten, die hier zusammengefügt sind, werden um die Gestalt Dietrichs oder altnordisch Thidreks von Bern gruppiert, des großen Ostgotenkönigs, der im deutschen Mittelalter der beliebteste germanische Held war. Noch im 16. Jahrhundert sangen die Bauern von ihm, und auch die geschichtenfreudigen Sagemänner in Norwegen beschäftigten sich eifrig mit den Sagen, die sich um ihn und seinen Kreis gebildet hatten. Dieser oberdeutsche Sagenstoff wurde den Nordländern durch niedersächsische Kaufleute der deutschen Hanse übermittelt, und diese Erzähler fügten wieder manche Geschichten hinzu, die niedersächsischen Ursprungs waren. Die norddeutschen Spielleute, von denen die Kaufleute wieder ihre Kunde besaßen, machten die Stoffe interessanter, indem sie allerlei Zeitgeschichtliches hinzufügten. So machten sie Attila zum Vertreter der Sachsen, verlegten seine Hauptstadt nach dem westlichen Soest und wandelten die Kämpfe der Nibelungen in die Fehden der slawischen Wilzen und Russen um. Diese oberdeutschen und niederdeutschen Dichtungen nun sammelte ein nordischer Sagamann, vielleicht ein Isländer, so wie er sie von den hanseatischen Besuchern gehört hatte, gruppierte sie um Thidrek von Bern und fügte sie zu einem grandiosen Lebensbild in nordischer Prosa zusammen. Vermutlich war es der um die Mitte des 13. Jahrhunderts regierende norwegische König Hakon der Alte, der die Anregung zur Abfassung der Thidrek-Sage gab.

Die verschiedensten deutschen Sagengruppen sind hier zu einer Einheit zusammengeschmolzen. Neben Dietrich und seinen Helden erscheinen auch Siegfried, der nordische Sigurd, und Walteri. So erwuchs ein großes Sammelwerk hauptsächlich deutschen Sagengutes, dessen unschätzbarer Wert darin besteht, daß viele der uns verloren gegangenen oberdeutschen Stoffe hier allein erzählt werden oder andere Geschichten in stark abweichender Form erscheinen. Unsere Kenntnis der mittelalterlichen deutschen Dichtung wird durch die Thidreksaga stark bereichert. Den größten Dienst leistet sie bei der Erforschung der Vorgeschichte unseres Nibelungenliedes, denn die hier wiedergegebene Erzählung vom Untergang der Burgunden hilft dazu, die ältere Stufe des Heldenepos zu erschließen. Von den niederdeutschen Heldensagen, die um 1200 im Umlauf waren, wüßten wir überhaupt nichts, wenn sie nicht aus den Erzählungen niederdeutscher Männer von Soest, Bremen, Münster und ganz Sachsen in das nordische Sammelwerk übergegangen wären. Beruft sich doch der nordische Sänger darauf, daß die Sachsen diese Sagen alle in der gleichen Art erzählten, weil sie in bestimmten Liedern festgehalten seien. Freilich darf man nicht vergessen, daß diese Geschichten nur Nacherzählungen sind, „die zwar den alten Glanz ahnen lassen, aber doch nur geborgte Strahlen zurückwerfen." Die Erinnerung war oft getrübt; es fehlte dem nordischen Sänger und seinen Gewährsmännern an dem richtigen Geist, sich in die Könige und Helden aus fernen Urzeiten hineinzufühlen. Sie brachten ihr eigenes spießbürgerliches und derbes Empfinden hinein; auch die ritterliche Kultur, die damals herrschte, färbte auf diese Spielmanngeschichten ab. Aber viele Gestalten und Bilder werden doch auch lebenswarm und bluthaft in meisterhafter Anschaulichkeit vorgeführt, und so ersteht aus diesen bunten und verworrenen Blättern deutscher Sagengeschichte doch ein eindrucksvolles Bild, in dem kostbare Schätze der Vergangenheit aufbewahrt sind. Und es sind Geistesschätze unseres eigenen Volkes. Durch die nordische Tünche blicken die deutschen Menschen und die deutschen Landschaften hindurch, und so gehört die Thidreksaga eigentlich enger zur deutschen Dichtung als zur altnordischen, verdient die Auferstehung in deutscher Sprache, die ihr jetzt zuteil geworden.

Die Ausgrabung der Amoriterstadt.

Die Amoriter, ein kanaanitischer Volksstamm, erscheinen im alten Testament als die Ureinwohner des heiligen Landes. Die Hauptstadt dieses interessanten Volkes ist jetzt durch den tschechoslowakischen Archäologen Prof. F. Hrozny freigelegt worden, der im Einverständnis mit den französischen Behörden die ersten größeren Ausgrabungen in dem Hauran unternahm Hrozny, der die in Boghas Köi entdeckten hethischen Texte entziffert hat, grub bei der Stätte Scheik Saad, die etwa 30 Kilometer nördlich von Deraa liegt. Dort befindet sich ein kolossaler Basaltlöwe im hethischen Stil und ein Monolith, der den Namen des Pharao Ramses II. trägt. Die Vermutung, daß hier weitere wichtige Funde gemacht werden könnten, bestätigte sich vollauf. Auf der Spitze des Ruinenhügels von Scheik Saad steht ein jetzt verlassenes islamisches Heiligtum, das in Wirklichkeit eine alte Basilika aus der Sassanidenzeit ist. Die Ausgrabungen zeigten, daß dieses Heiligtum auf den Ruinen eines griechischen Tempels erbaut war, der wieder über den Trümmern eines noch älteren amoritischen Heiligtumes errichtet wurde. Der Monolith des Pharao Ramses steht mit diesem Heiligtum im Zusammenhang, und bei seiner vollständigen Ausgrabung zeigte sich auf dem unteren Teil eine Inschrift, die eine Widmung des Pharao an den Gott der Amoriter, „Arkan des Nordens", enthält. Zweifellos errichtete der ägyptische Herrscher dieses Denkmal zu Ehren des Gottes seiner amoritischen Verbündeten, als er vom südlichen Syrien aus nordwärts marschierte, um das Reich der Hethiter zu erobern. Unter dem Heiligtum liegt ein großes Gebäude, das aus mächtigen regelmäßig behauenen Basaltblöcken gebaut war. Man darf in diesem ausgegrabenen Bauwerk den Palast der Amoriterkönige von Baschan sehen. Eine Besonderheit dieses Palastes, der in einem Lande erbaut wurde, wo es sehr viel Haustein gibt, ist die, daß der Bodenbelag aus großen Ziegeln im babylonischen Stil hergestellt wurde. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß Baschan nicht nur mit Aegypten, sondern auch mit dem Königreich von Chaldäa in Verbindung stand. Unter dem Boden des Palastes entdeckte Hrozny zwei Kornkammern, in deren einer Körbe mit ganz verkohltem Getreide gefunden wurden, das eine Mischung von Weizen mit Gerste zu sein scheint. Die mikroskopische Prüfung, der dieses Getreide unterworfen werden wird, dürfte genauer das Korn bestimmen helfen, das vor 3000 Jahren in dieser Gegend wuchs. Unter dem Palast wurden auch drei steinerne Gräber gefunden, in denen man nur auf ein Siegel mit dem Bild eines Fisches stieß. Die Trümmer von Skulpturen, die in unmittelbarer Nachbarschaft freigelegt wurden, sind im hethischen Stil. Danach kann man annehmen, daß die Amoriter unter dem Einfluß der Hethiter und Babylonier standen, aber daß ihr Land nicht direkt von den Hethitern besetzt war. Die amoritische Schrift dagegen weist auf eine Beziehung zu den benachbarten Völkern derselben Rasse hin, zu den Phönizіern, Hebräern und Moabitern.

Wiedereröffnung des Trierer Provinzialmuseums.

In Gegenwart des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Dr. Horion, fand die Wiedereröffnung des Trierer Provinzialmuseums statt, das seit dem Einschlagen einer Fliegerbombe im Juli 1918 infolge der dadurch verursachten Zerstörungen geschlossen gehalten werden mußte. Nunmehr sind die wertvollen Steinsammlungen aus der römischen Zeit geordnet und dem Publikum wieder zugänglich. Die anderen Sammlungen werden in den folgenden Monaten geordnet werden. Der Eröffnung wohnten Vertreter der Altertumswissenschaft aus der ganzen Rheinprovinz sowie die staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden von Trier bei.

nommen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Behörde zur strikten Innehaltung der Vorschriften der Reichsverfassung anzuhalten.

Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei.

TU. **Berlin**, 23. Juli. Gestern abend hielt die Fraktion der Deutschen Volkspartei nach dem Plenum eine Fraktionssitzung ab, an der auch Außenminister Dr. Stresemann teilnahm. Der Außenminister gab einen Bericht über die außenpolitische Lage nach den letzten Londoner Meldungen, namentlich hinsichtlich der Frage der Einladung Deutschlands. Mit einer Einladung Deutschlands wird nicht vor Ende der Woche gerechnet.

Die Sozialdemokraten bei Dr. Stresemann.

Berlin, 23. Juli. Die sozialdemokratischen Führer, Müller und Dr. Breitscheid, haben gestern Abend in einer Unterredung mit dem Reichsaußenminister darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratische Partei keine unbedingte Zusagen geben könne, die Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten anzunehmen. Die Partei müsse vielmehr verlangen, daß seitens der Regierung vorher Klarheit geschaffen werde über die künftige Verteilung der aus dem Gutachten erwachsenden Lasten und die Absichten der Regierung in der Frage der Zollpolitik und der Arbeitszeit. Ferner verlangten die Abgeordneten Auskunft darüber, wie der Außenminister sich zu der Frage der Regierungsumbildung stelle und wann er einer evtl. Einladung nach London Folge zu leisten gedenke. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, da Dr. Stresemann keine erschöpfende Auskunft über die schwebenden Fragen geben konnte.

Bayern erhält keine eigene Gehaltsordnung.

TU. **München**, 22. Juli. Im Besoldungsausschuß des bayerischen Landtages lehnte bei der Beratung der Beamtenbesoldungsfrage der Vertreter des Finanzministeriums es grundsätzlich ab, daß Bayern eine eigene Gehaltsordnung festlegen könne. Bayern habe sich im Interesse der einheitlichen Besoldung an das Sperrgesetz zu halten.

Die schwierige Lage des Ruhrkohlenbergbaus

TU. **Essen**, 22. Juli. Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Ruhrbergbaues sind durch die zunehmenden Feierschichten wegen Absatzmangels stark beunruhigt. Auch im Geschäftsverkehr des Gebietes muß sich naturgemäß der Umstand auf die Dauer infolge der verringerten Einkünfte der Bergleute bemerkbar machen. Während gestern auf 21 Zechen 34 199 Mann der Belegschaften zum Feiern gezwungen waren, stellte sich heute die Zahl der Feiernden auf 19 Zechen auf 35 284 Mann. Am schlimmsten macht sich der Absatzmangel auf den südlichen Randzechen bemerkbar. So feierten die Herberder Steinkohlenwerke bereits sieben Mal, Zeche Alter Hellweg fünfmal, Zeche Heinrich viermal, Zeche Margarethe viermal. Die gänzliche Einstellung des Betriebes ist auf einer Reihe von Zechen nur eine Frage Herbeder Steinkohlenwerke bereits sieben Mal, Zeche bereits feiern müssen; so die Zeche Baldur dreimal, Sachsen zweimal, Friedrich Joachim zweimal. Die großen Konzerne sind bemüht, die Feierschichten nach Möglichkeit auf die verschiedenen Zechen zu verteilen.

Mussolini über den Faschismus.

Rom, 23. Juli. In der Julisitzung des großen Rats des Faschismus sprach Mussolini über die allgemeine politische Lage. Er führte aus, die Parlamentarier würden die Regierung nicht stürzen. Eine antifaschistische Erhebung sei unmöglich. Die Abstimmungen der liberalen Verbände zeigten auch, daß ein erheblicher Teil des Liberalismus nicht beabsichtige, gemeinsame Sache mit der Opposition zu machen. Die Normalisierung in ihrer konkreten Bedeutung sei vollendete Tatsache. Die von der Opposition geforderte Normalisierung sei also antifaschistisch. Ueber die Frage der Nationalmiliz sagte Mussolini, die Miliz sei in ihren Aufgaben und Zielen niemals eine Parteisache gewesen. Die Verschmelzung mit der Armee wäre absurd. Es handele sich darum, der Miliz Aufgaben zu stellen, die die Armee ihrer Natur nach nicht erfüllen könne, aber in festbestimmten Grenzen. Jedenfalls dürfte die Miliz ihren Charakter nicht verlieren. Sie werde eine treue Hüterin der Revolution und eine unerschöpfliche Reserve der Begeisterung und des Glaubens an die im König symbolisierte Zukunft des Vaterlandes bleiben. Der Faschismus habe dem jüngsten Sturm wunderbar widerstanden. Die begonnene Auslese werde planmäßig fortgesetzt. Die Regierung habe ihre Zusammensetzung geändert, ohne ihre Physiognomie zu ändern. Sie werde auch faschistisch bleiben, auch wenn zufällig andere, fernerstehende Kräfte zur Teilnahme an ihr berufen werden sollten. Zur Zeit habe die Ausnützung des Verbrechens an Matteotti durch die Opposition ein Schwanken der Volksgunst für den Faschismus hervorgerufen. Aber er könne Gewehr bei Fuß bleiben, denn von wirklichen Gefahren sei er nicht bedroht. Der faszistische Syndikalismus müsse an der Hebung der Lage der Arbeiter mitwirken in dem Sinne, daß ein Teil des Gewinnes denen zugute komme, die dazu beigetragen haben, ihn zu schaffen. Zum Schluß sagte Mussolini, der Faschismus kann seinen Weg nicht zurückgehen, was auch kommen möge. Die Faschisten mögen wissen, daß ihre Führer Sinn für Verantwortlichkeit haben und zu jeder Probe bereit sind. Der große Rat nahm die Erklärungen beifällig auf.

Matteotti in den Tiber geworfen

TU. **Rom**, 23. Juli. Einer Meldung des Neapeler „Mattino" zufolge ist der Leichnam Matteottis von seinen Mördern in einen Sack gesteckt und mit Steinen beschwert in den Tiber geschleudert worden. Ein Faszist aus Lodi hat vor dem Untersuchungsrichter Aufschlüsse gegeben über den 7. Täter, den Kraftwagenführer Panseri, der seit dem Tage, an dem der Mord begangen wurde, abgängig ist. Panseri soll während des Handgemenges im Auto von den Glassplittern des Fensters, das Matteotti mit dem Fuß in Trümmer schlug, derart schwer verletzt worden sein, daß seine Komplicen es für gut hielten, diesen Zeugen, auf den wegen seiner Verletzungen kein Verlaß war, bei Seite zu schaffen. Nach einer anderen Version ist Panseri von seinen Mordkameraden deshalb beseitigt worden, weil er sich der Ermordung Matteottis widersetzen wollte. Auf jeden Fall bleibt das Verschwinden dieses 7. Komplicen noch immer in tiefes Dunkel gehüllt.

Vor einem Austausch von Präfekten.

eca. **Rom**, 22. Juli. Nach einer Meldung des Coriers Italia soll ein Austausch von Präfekten, der sich auf zahlreiche Provinzen erstreckt, unmittelbar bevorstehen. Der Minister des Innern hat eine ganze Reihe von Präfekten zu sich geladen, um sich über die Situation in den Provinzen Bericht erstatten zu lassen.

Der Hitlerprozeß im bayer. Landtag.

Stürmische Auftritte.

München, 22. Juli. Der bayerische Landtag beschäftigte sich in seiner heutigen Plenarsitzung mit einer sozialdemokratischen Interpellation, was die Staatsregierung gegen die verhetzende Wirkung der letzten bayerischen Volksgerichtsurteile zu tun gedenke. Der Begründer der Interpellation, der Abg. Högner (Soz.), kritisierte besonders scharf die Urteilsbegründung beim Hitlerprozeß und erklärte, die bayerische Justiz könne nur gesunden, wenn auch die politische Atmosphäre in Bayern gereinigt werde. Justizminister Dr. Gürtner entgegnete in Beantwortung der Interpellation, keine Justiz habe die Möglichkeit, auf ein Urteil einzuwirken. Bei der Zusammensetzung der bayerischen Volksgerichte hätten die Laienrichter allein den Ausschlag gegeben. Dabei müsse man bei der Kritik immer bedenken, wenn auch zugegeben werden müsse, daß die Tat von 1923 sich zweifellos als hochverräterisches Unternehmen darstelle, so müsse er die Gleichstellung mit dem Unternehmen von 1918 als nicht angebracht bezeichnen. Es handele sich dabei nicht nur um den Vergleich von politischen Gesinnungen, sondern auch um den Vergleich der Motive, den auch der Strafrichter berücksichtigen müsse. Der Minister teilte mit, daß wegen Beteiligung an dem Hitlerputsch im ganzen 72 Personen verurteilt wurden, davon 6 zu Gefängnis, 48 zu Festungs- und 18 zu Geldstrafen, und daß Bewährungsfrist nur einem Drittel der Verurteilten zugebilligt worden sei. Der Minister wandte sich weiter entschieden dagegen, daß die Prozesse im Parlament mit einer gewissen Super-Revisionsinstanz noch einmal verhandelt würden und schloß: „Wenn die Richter über den Parteien stehen sollten, dürften sich die Parteien nicht über die Richter stellen. Die wichtigste Aufgabe sei Freihaltung der Justiz von parteipolitischen und politischen Einflüssen.

In der Besprechung der Interpellation erklärte Graf von Pestalozzi (Bayer. Vp.), man habe mit Recht an der Prozeßführung im Hitlerprozeß Kritik geübt und sie als einen Skandal bezeichnet. Redner wandte sich weiter gegen den Beschluß des Rechtsausschusses des Reichstages, wonach bei Volksgerichtsurteilen das Wiederaufnahmeverfahren zulässig sein soll, forderte auch den Minister auf, in schärfster Form gegen dieses Vorgehen Stellung zu nehmen und erklärte dann, wenn die Justiz schon am 1. Mai des vergangenen Jahres, als sich der Kampfbund aus Oberwiesenfeld mit Waffen zeigte, vorgegangen wäre, so hätte der ganze Hitlerputsch vermieden werden können. Angeklagten von Linksparteien hätte man sicher keinen Urlaub erteilt, wie es im Hitlerprozeß geschehen sei. Man dürfe sich nicht wundern, wenn überall von einer Justizkatastrophe gesprochen werde. Für Männer mit vaterländischem Geist müsse es eine ungeheuer schwere Zumutung gewesen sein, Ludendorff zu einer Freiheitsstrafe zu verurteilen, aber wenn Recht Recht bleiben solle, müsse es angewandt werden, ohne Ansehen der Person. Redner forderte endlich den Untersuchungsausschuß für den Hitlerputsch auf, auch die Geheimakten vorzulegen, von denen im Verfassungsausschuß Mitteilung gemacht worden sei, und schloß: Aufgabe des Ministeriums sei es, mit der 1. April-Justiz aufzuräumen. Die Interpellation wird morgen weiterberaten.

München, 23. Juli. Im Landtag kam es vormittags zu stürmischen Auftritten zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten und denen des völkischen Blocks. Veranlassung dazu gab eine Aeußerung des völkischen Abgeordneten Dr. Rutz, der während der Interpellationsdebatte wegen der Urteile der Volksgerichte zu den Sozialdemokraten den Satz aussprach: Die Sozialdemokratie beklagt sich über den politischen Mord, sie hat aber von jeher den Fürstenmord gepredigt. Kaum hatte der Redner diese Worte ausgesprochen, als sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von den Bänken erhoben und den Redner unter Drohungen und heftigem Schreien am Rednerpult umringten. Es bildete sich ein großes Knäuel. Die völkischen Abgeordneten stellten sich schützend vor den Parteiredner, der minutenlang inmitten des Knäuels stand. Dem Präsidenten gelang es trotz aller Mühe nicht, die Ruhe wieder herzustellen. Er verließ den Saal, womit die Sitzung aufgehoben war. Die Auseinandersetzungen zwischen den völkischen und sozialdemokratischen Abgeordneten gingen weiter. Wiederholt war die Lage so, daß persönliche Angriffe zu befürchten waren. Schließlich gelang es durch Zureden, die führenden Parlamentariergruppen zu beruhigen. Man verlangte von dem Abg. Dr. Rutz wiederholt stürmisch, seine Aeußerung zurückzunehmen.

Sofort nach den Zwischenfällen im Landtag trat die sozialdemokratische Fraktion zu einer kurzen Beratung zusammen. Sie beschloß, den völkischen Redner Rutz nicht weiterreden zu lassen, ehe er nicht die beleidigenden Worte zurückgenommen habe. Das Präsidium wurde von diesem Beschluß verständigt.

Um 10 Uhr konnte der Präsident die Sitzung wieder aufnehmen. Er erteilte dem Abg. Rutz einen zweiten Ordnungsruf und verlangte eine Erklärung, wie er seine Vorwürfe gegenüber der Sozialdemokratie gemeint habe. Rutz entgegnete, er habe keinem Mitglied des Hauses den Vorwurf der Billigung des Fürstenmordes gemacht. Er stelle fest, daß das sozialistisch-marxistische Prinzip den Fürstenmord als Programmpunkt kenne. Die Sozialisten unterbrachen den Redner wiederholt und verlangten von ihm, daß er seine Vorwürfe gegenüber der Sozialdemokratie zurücknehme. Schließlich griff der Präsident Königbauer energisch ein. Auf seine Aufforderung erklärte Rutz, er habe mit seinen Darlegungen nur das sozialistische System, nicht die sozialistische Partei gemeint. (Erneute stürmische Zwischenrufe.) Allmählich trat im Hause wieder Ruhe ein, und der Redner konnte seine Ausführungen beenden.

Als weiterer Redner sprach der Abgeordnete Engelsberger (Bauernbund), der erklärte, die Stimmung der Landbevölkerung über den Hitlerprozeß sei eine wesentlich andere gewesen wie die der Städter. Der Prozeß habe auf dem Lande einen miserablen Eindruck gemacht. Der Novemberputsch sei deshalb verurteilt worden, weil im Falle des Gelingens Tausende von vaterländischen Bauern sich der Bewegung angeschlossen hätten, um alsdann nachher an der nordbayerischen Grenze in das Verderben geführt zu werden. Abg. Müller (Freie Vereinigung) forderte die Aufhebung des Ausnahmezustandes, unter dem es nur an einer einheitlichen Rechtsprechung mangele. Der Redner erklärte, in der Pfalz habe man sich an den Kopf gegriffen über die Art, wie der Prozeß geführt wurde. Es erscheine verwunderlich, daß man gegen Kahr, Lossow und Seisser nicht auch sofort die Anklage erhoben habe. Hier liege zweifellos ein Versagen des Chefs der Justizverwaltung vor; denn putschen hätten sie alle wollen.

Schließlich ergriff noch der Justizminister das Wort und stellte fest, daß die bisherige Praxis der bayerischen Gerichte gezeigt habe, daß die Bewährungsfrist auch bei politischen Vergehen sehr wohl angewendet werden könnte. Eingehend befaßte er sich mit den Vorwürfen, die gegen die Prozeßleitung im Hitlerprozeß erhoben worden sind. Wegen der Stellungnahme zu dem Beschluß des Rechtsausschusses des Reichstages auf Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens gegen die Urteile der bayerischen Volksgerichte hätte es keines Anstoßes durch die Kammer bedurft. Zu der Beanstandung, daß das Verfahren gegen Kahr, Lossow und Seisser nicht gleichzeitig mit dem Hitlerprozeß durchgeführt worden sei, habe er zu erklären, daß das Verfahren gegen die Genannten, das in Bayern anhängig gemacht worden ist, eingestellt worden ist und inzwischen auch der Oberreichsanwalt dieses Verfahren einstellte. Der Minister schloß, als Ergebnis der Aussprache ist festzustellen, daß nur gegen einen ganz kleinen Ausschnitt der Strafrechtspflege in Bayern Klage geführt worden sei, und daß sie nicht den Eindruck gemacht habe, als ob sich die Angriffe gegen die gesamte Rechtspflege und die Richter gerichtet hätten. Nachdem der sozialdemokratische Abg. Dr. Hoegner noch erklärte, daß seine Partei durch die Ausführungen des Ministers in keiner Weise befriedigt sei und daher kein Vertrauen zur Justiz habe, wurde die Aussprache geschlossen.

Abrüstungspläne in Dänemark.

TU. **Stockholm**, 22. Juli. Der Kriegsminister des sozialistischen dänischen Kabinetts machte Mitteilung über seine Pläne für die völlige Abrüstung Dänemarks, die er dem Reichstage vorlegen wird. Danach sollen Armee und Flotte völlig abgerüstet und statt dessen ein Reservepolizeikorps von 7000 Mann gebildet werden. Dieses Korps soll innerhalb 24 Stunden einberufen werden können. Seine Aufgabe sei es, zusammen mit der zivilen Seepolizei teils als Grenzpolizei mitzuwirken, teils die Zollbehörden bei der Kontrolle zu unterstützen, sowie die Sicherheitsinspektion zu übernehmen. Das Reservepolizeikorps soll eine Ausbildung von 2 bis 4 Monaten genießen. Bezüglich der Seepolizei besteht die Absicht, eine Anzahl leichter Kreuzer und kleiner schnellgehender Fahrzeuge beizubehalten. Die Seepolizei habe keinerlei kriegsmäßige Aufgaben. Der Kriegsminister erklärte, daß sein Plan bis zur völligen Durchführung Kosten von jährlich 10 bis 11 Millionen dänische Kronen verursachen wird. Durch Verkauf militärischen Grundbesitzes, Kasernen usw. glaubt er, der Staatskasse etwa 200 Millionen Kronen zuführen zu können.

Soziales.

Tarifabkommen in der Zentralheizungsindustrie.

Q Auf einer in Düsseldorf abgehaltenen Konferenz der am Tarifabkommen in der Zentralheizungsindustrie beteiligten Arbeitnehmerorganisation wurde beschlossen, den Rahmen- und den Gehaltstarif anzunehmen. Das Gehaltsabkommen richtet sich nach dem in der Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie geltenden.

Abgelehnte Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches. Die von den Angestellten-Organisationen beantragte Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses für das Bergische Land, wonach die Gehälter um 7—10 Prozent erhöht werden sollten, ist vom Schlichter für Westfalen abgelehnt worden. Es wird als zweifelhaft bezeichnet, daß die gesetzlichen Voraussetzungen zur Verbindlichkeitserklärung vorlägen, zumal es bedenklich erscheine, eine Gehaltserhöhung vom 1. Mai an erst jetzt durch staatlichen Zwang durchzuführen, nachdem sich in der Zwischenzeit die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Industrie wesentlich verschlechtert hätten. Ferner ist die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches für die Arbeiter der Solinger Kartonnagen-, Leder- und Etui-Industrie trotz Anerkennung der Billigkeit des vorgesehenen Spitzenlohnes abgelehnt worden, weil die von einer Partei vorgeschlagenen branchekundigen Beisitzer nicht zugezogen worden waren und damit dem Sinn des Schlichtungsverfahrens nicht Rechnung getragen worden sei.

Evangelisch-Kirchliches.

Provinzialverband evangl. Arbeitervereine.

Die 8. Vertretertagung des Rheinisch-Westfälischen Provinzialverbandes evang. Arbeitervereine am Sonntag, 20. Juli, in Hagen, auf der 18 Bezirksverbände mit 32 000 Mitglieder vertreten waren, wurde mit einem Festgottesdienst vormittags, in welchem Pastor Dreisbach die Festpredigt hielt, eröffnet. Anschließend fand im evang. Vereinshaus eine Totengedächtnisfeier statt, bei der der Verbandsvorsitzende, Pastor Werbeck-Elberfeld, der Toten gedachte, die sich im Dienst der großen Sache verzehrt haben.

Nachmittags fand die eigentliche Vertretertagung statt, die von Pastor Werbeck mit einer kurzen Eröffnungsansprache eingeleitet wurde. Es folgten dann eine Reihe Begrüßungsansprachen. Dann gab Generalsekretär Martin einen Bericht über die Arbeit des Verbandes, die in der Inflationszeit schwer darniedergelegen habe. Jetzt gehts wieder aufwärts. Er wies nachdrücklich auf die Gewinnung der Jugend hin. In diesem Jahre noch soll ein Ferienheim gegründet werden, um 30—40 Leute unterzubringen. Im Sauerland hat ein Freund einen Bauernhof und 20 Morgen Land zur Verfügung gestellt. Auch dieser Bericht gab Zeugnis von dem Mut und der Hoffnungsfreudigkeit zu gesegneter Vereinsarbeit.

An Stelle des verhinderten Abgeordneten Franz Behrens sprach Verbandsvorsitzender Meyer, M. d. L., über „Die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereine für die Volksgemeinschaft". Die Kernpunkte seiner Ausführungen waren: Jeder faßt den Gedanken der Volksgemeinschaft so auf, wie er ihm am besten paßt. Nach den bis heute gemachten Erfahrungen muß die Gesundung von unten herauf kommen. Von unserer evang. Einstellung heraus müssen wir zur wahren Volksgemeinschaft durchdringen. Als Korreferent sprach Direktor Pastor Stuhrmann. Es gibt überhaupt keine Volksgemeinschaft ohne eine neue Volksgesellschaft und diese niemals ohne eine sittliche Volkserneuerung, eine Volksreformation an Haupt und Gliedern aller volksgesellschaftlichen Stände unseres Volkes. Wir müssen die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den kath. Volksgenossen suchen. Hier müssen die ev. Arbeitervereine missionierende Organisationen werden.

Der Eindruck beider Vorträge war ein so gewaltiger, daß auf einen Antrag einmütig auf eine Aussprache verzichtet wurde. In seinem Schlußwort regte Pastor Werbeck an, das Gehörte zu fruchtbringender Arbeit in den Bezirksversammlungen weiter zu geben. Nach dem gemeinsamen Gesang „Mit unserer Macht ist nichts getan" und nach dem Segen wurde die Tagung geschlossen.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine Gefahr für die deutsche Landwirtschaft.

eca. **Mainz**, 23. Juli. Nach einer Bekanntmachung des hessischen Landwirtschaftsamtes hat der deutsche Botschafter in Paris mitgeteilt, daß in Frankreich die Kartoffelkäferplage in dem Herbst 1922 derart überhand genommen hat, daß zur Zeit das gesamte Südwestfrankreich als verseucht oder der Verseuchung verdächtig angesehen ist. Nach Ansicht der geologischen Reichsanstalt für Land- und Fortwirtschaft ist damit zu rechnen, daß schon im Laufe dieses Jahres das Seuchengebiet die deutsche Grenze erreichen dürfte. Das Landwirtschaftsamt weist auf die große Gefahr hin und bittet dringend die Landwirte, jede Beschädigung eines Kartoffelfeldes rechtzeitig zu melden.

Keine Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Poehner.

TU. **Berlin**, 23. Juli. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages lehnte in seiner heutigen Sitzung den Antrag von Graefe (Nat.-Soz.) auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten von Poehner (Nat.-Soz.) ab.

Stillegung der ostoberschlesischen Zink- und Eisenhütten.

Königshütte, 23. Juli. Gestern mittag sind sämtliche ostoberschlesischen Zink- und Eisenhütten stillgelegt worden, da die Belegschaften entgegen der Regierungsverordnung nur acht Stunden Arbeit leisteten. Mit Rücksicht auf die Demonstrationen, die von den Werken stattfinden, wurden starke Polizeikräfte aufgeboten. Heute finden wiederum in ganz Ostoberschlesien Belegschaftsversammlungen statt, in denen zur Lage Stellung genommen werden solle.

Haarmann vor dem Untersuchungsrichter.

TU. **Hannover**, 23. Juli. Der Mörder Haarmann wurde am Mittwoch wieder einem längeren Verhör unterzogen durch den Untersuchungsrichter. Es wurden ihm zwei Frauen aus Berlin und Bremen gegenübergestellt, die das Verschwinden ihres Sohnes dem Haarmann zur Last legen. Der Verbrecher leugnete den Verkehr mit den beiden vermißten jungen Leuten, deren Bilder ihm unter zahlreichen Hin- und Herfragen vorgelegt wurden.

3000 Tote in Sao Paulo.

TU. **London**, 23. Juli. Eine Reutermeldung aus Washington besagt, daß 3000 Zivilpersonen bei den Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen in Sao Paulo getötet worden sind. Die Kämpfe hatten in der Nacht zum 20. Juli stattgefunden. Die Zahl der Aufständischen wird auf 10 000 geschätzt.

TU. **Sao Paulo**, 22. Juli. Aus Rio de Janeiro wird indirekt gemeldet: Der Angriff von 20000 Mann Regierungstruppen auf die in Sao Paulo eingeschlossenen Rebellen habe begonnen.

TU. **Santos**, 23. Juli. (Durch Funkspruch.) Einer zuverlässigen Nachricht aus Sao Paulo zufolge haben die Aufständischen mit der Regierung über einen Waffenstillstand zu verhandeln gesucht. Dieser Versuch ist jedoch fehlgeschlagen. Präsident Bernardis hat erklärt, die Aufständischen müßten sich auf die durch die brasilianischen Gesetze vorgeschlagenen Strafen gefaßt machen.

Großfeuer in Harzgerode.

TU. **Halberstadt**, 23. Juli. Das Städtchen Harzgerode ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Ein Brand, der in einem Hause in der Augustenstraße ausbrach, verbreitete sich schnell über den benachbarten Häuserkomplex. Die alten Holzbauten, fünf Häuser umfassend, brannten gänzlich nieder. Neun Familien sind obdachlos. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Blutige Familientragödie.

TU. **Neuburg**, 23. Juli. Eine schreckliche Familientragödie spielte sich in dem benachbarten Orte Hagehöb ab. Der Altenteiler Ankleys erschlug seine krank im Bett liegende Schwiegertochter mit einem Knüppel. Nach der Tat erhängte er sich und seine Frau im Stall.

Autounglück.

Zittau, 23. Juli. In der vergangenen Nacht verunglückte ein mit 5 Personen besetztes Auto auf der Straße Zittau—Groß-Schönau. Der Autoführer Kaufmann aus Zittau war sofort tot, die anderen Insassen wurden sämtlich schwer verletzt. Eine Frau ist auf dem Transport nach Zittau gestorben.

Schweres Sturmwetter in London.

TU. **London**, 23. Juli. London und Umgebung wurde gestern von gewaltigen Orkanen heimgesucht, die von Regengüssen begleitet waren, wie man sie in England seit über 30 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Statistiken der englischen Wetterwarten berichten, daß durchschnittlich in der Minute 1,1 Zoll Regenwasser herniedergegangen ist. Der Sturm hatte auf die in den letzten Tagen wesentlich erhitzte Temperatur eine wesentlich abkühlende Wirkung. Die durchschnittliche Temperatur ist von 74 auf 56 Grad Fahrenheid gesunken. Man schätzt, daß während der 20 Minuten, während der das Hauptwüten des Sturmes dauerte, über 40 Millionen Tonnen Regenwasser über London niedergegangen sind.

Ueberschwemmungen.

Simla, 23. Juli. Andauernde Regengüsse riefen in den Staaten Travancore und Cochin Ueberschwemmungen hervor, die an der Eisenbahn und an Gebäuden bedeutende Schäden verursachten, sowie den Ernte- und Tierbestand in Mitleidenschaft zogen. 110 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: J. V. E. Henke; für Inseraten und Reklamen: Emil Wittich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hattingerstr. früher alter Tattersall

Radrennbahn Bochum

Haltestelle der Straßenbahn Linie 8 Schulstraße Deutscher Eck

Kassenöffnung 2 Uhr:

Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 3½ Uhr:

Große Eröffnungs-Rad-Rennen

Es starten 60 der besten deutschen Herrenfahrer aus Berlin, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Mainz, Crefeld, Rheydt und Bochum.

Alles Nähere durch die Plakate und Programme.

Während der Rennen **Großes Konzert** ausgeführt von der Merkertschen Kapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Merkert.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Josef Klöpper, Obere Marktstr. 3; Restaurant Strauch, Hattingerstr. an der Radrennbahn.

Münchener Bierfeste
Im Bunten Theater der Tonhalle.

Heute Abend:
Einmaliges persönliches Auftreten
des bekannten Filmdarstellers
Charlie Chaplin



Oberlandler Blasorchester Div. Einlagen
Eintritt frei!

Neues Operetten-Theater
Dollynoff Gastspiel-Tournee.
Donnerstag den 24. Freitag den 25. Juli
Nur 2 Tage
Familie Rufke.
Operettenschwank in 3 Akten.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Sanatorium Dr. Hackländer
für
Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562.

Konzertzither mit Kasten, 2schl. Bett, 25 Bill. zu verkaufen. Bergstr. 27, 1. Etg.

Hohe Kurkosten

sind in dieser schweren Zeit oft unaufbringlich. Wie manche Krankheit könnten Sie verhüten, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vorbeugen. Fragen Sie Ihren Arzt. Er verordnet Ihnen gern wie so viele andere tausend Aerzte das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Aber auch nach Krankheiten, die eine Entkräftung oder Unterernährung zur Folge haben, bei Darm- und Magenerkrankungen, bei Blutarmut und Schwächezuständen, bei Wöchnerinnen und stillenden Müttern hilft Köstritzer Schwarzbier. Herb, appetitanregend, nicht süß. Das Bier hat einen sehr günstigen Einfluß auf den Stoffwechsel, bringt Gewichtszunahme, wird gern getrunken und macht wegen des geringen Alkoholgehaltes nicht müde. Man erhält Köstritzer Schwarzbier bei:

Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491.
Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 38, Fernruf 3728.
Gerthe: Otto Gries, Ledigenheim.
Langendreer: H. Lieh, Gaststraße 9, Telefon Amt Witten 1287.

und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Stadtlengsfeld Vorder-Rhön) waldreiche Gegend
Hotel Deutsches Haus
Pension v. 5 Gld.-Mk. an. Eigene Forellenfischerei.
Bes.: M. Hodermann.

Sommerfrische.
Erholungsbedürftige finden freundl. Aufnahme bei guter Verpflegung. Pensionspreis 4.- Mk.
Frau Ida Schaldt
Lauchröden b. Eisenach.

Oberhemden Kragen Blusen und Kleider
nehme zum Plätten an. Hubertusstr. 17, III. Etage links.



Verführung Ein
meinen
Bütterzwiebäck.
Dampfzwiebackrösterei
Alwin Lenkner
Bochum, Kirchstraße 5.



Sportwagen
mit u. ohne Verdeck in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57, direkt am Hauptbahnhof.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellwegstraße 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität
Tausendblätterkranz

Natürliches Mineralwasser
Gerolsteiner, Roisdorfer
in frischer Brunnenfüllung eingetroffen.
Hauptvertrieb und Lager:
Franz Bender, Roonstr. 70
Telefon 1027.

Zahlungserleichterung!
Herren- und Burschen-Anzüge
Paletots — Knabenbekleidung
Gestr. Hosen
Damen-Mäntel — — Kostüme
Taillen-Kleider, Röcke, Seiden-Jumper, Backfisch- und Kinderbekleidung — — Kleiderstoffe
Nessel, Bettzeug, Federbetten
Die gekaufte Ware kann bei der erst. Anzahlung mitgenommen werden
J. Thomas & Co.
Bochum, Friedrichstr. 12.

Sind's die Nerven trinke Sozon-Elixir!
Das bewährte Nervenkräftigungsmittel! Erhältlich nur im
Würishofener Kräuterhaus, Viktoriastraße 3.

Ausflugsort „Waldesruh"
Ww. C. Weitkämper
am Südpark
Straßenbahnlinie 3 und 9.
Täglich:
Künstler-Konzert.

Schlegel-Gold
schmeckt gut, bekommt vorzüglich!

Solbad Raffelberg
zwischen Mülheim u. Duisburg
unmittelbar am Duisburger Wald herrlich gelegen.
Bad ersten Ranges. — Schöner schattiger Park. Kurhaus. Gute Verpflegung. Vorzügliche Heilerfolge gegen Gicht, Rheumatismus, Skrofulose, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Neuralgien.
Geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.
Prospekte durch die Kurverwaltung

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
für die moderne Amateur-Photographie
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55





LUFTKURORT
Beliebtes Standquartier für Harzwanderungen. — Jägergarnison. Auskunft und Prospekte vom Verein für Fremdenverkehr und vom Städt. Verkehrsamt.

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 6—7. **Wasserstoff und Sauerstoff. Technische Oele und Fette**
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Kunsthandlung Hengstenberg
Juliausstellung
Josef Albert Benkert—Soest
Oelgemälde Aquarelle Zeichnungen

Schrenztüten
prima geklebt, 1 kg. —,35
Mummeltheysche Centralbuchhandlung
Bochum
Telefon 3968.

Zur billigen Quelle
Als besonders preiswert empfehle:
Ia. Borsdorfer Apfelwein
Liter 0.90 Bill. Mk
Kognak-Verschnitt
vorzügliche Qualität p. Lit. 2.80 Bill. Mk
Branntwein und Liköre
zu bekannt billigen Preisen.
Josef Bolte,
Bochum, Bessemerstraße 22.



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. Telefon 2832.

Georg Bube & Sohn
Südhellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.
Vornehme Herrenmoden
nach Maß.

Wanderanzüge
Lodenjoppen
Sporthosen
elegante Sportformen
Tennishosen
beste Qualität zu besonders billigen Preisen.
Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Friedrichstr. 3. 1 Treppe hoch.

Betten
reinigt fachgemäß und billig
Lindaus Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstr. 2
gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Reise-Führer
überallhin
zu Original-Verleger-Preisen.
Buchhandlung Siepmann
Friedrichstraße 26.

Hausfrauen verlangt



Wanner Nährmittelfabrik
Wilhelm Wagener,
Wanne

Nr. 103. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 24. Juli 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Juli.

Stadtverordnetensitzung.

Morgen nachmittag 5 Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl des Schlachthofausschusses.
2. Wahl eines Schiedsmanns für den 6. und Schiedsmannsstellvertreters für den 5. Bezirk.
3. Entsendung eines Vertreters zur Mitgliederversammlung des Deutschen Städtetages am 25. und 26. September 1924 in Hannover.
4. Erlaß einer Ortssatzung zur Durchführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. 2. 1924 (R. G. B. S. 100) und der Preußischen Ausführungsverordnung vom 17. 4. 1924 (G. S. S. 210).
5. Erlaß einer Ortssatzung für das Jugendamt der Stadt Bochum.
6. Neufestsetzung der Fluchtlinien der verlängerten Alsenstraße — zwischen Düppel- und Wiemelhauserstraße — unter Aufhebung der alten Fluchtlinien.
7. Fluchtlinienfestsetzung der Grünfläche 4 zwischen Stadtgrenze und Hiltroper Straße.
8. Antrag der deutschnationalen Fraktion betr. Erleichterung des Wohnungsbaues für Minderbemittelte.

Das Jugendamt der Stadt Bochum.

Zur Vorlage „Erlaß einer Ortssatzung für das Jugendamt" bemerkt der Magistrat:

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 9. Juli 1922 (R. G. Bl. I, S. 633) ist durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Februar 1924 (R. G. Bl. I, S. 110) mit einer Einschränkung zum 1. 4. 1924 in Kraft getreten.

Für die einzelnen Länder sind Ausführungsgesetze erlassen, und zwar für Preußen unterm 29. 3. 1924 (R. G. S. 180). Die Aufgaben der öffentlichen Jugendwohlfahrt sind, wie § 1 des preußischen Ausführungsgesetzes ausdrücklich bestimmt, Selbstverwaltungsangelegenheiten der Gemeinden. Eine Ausnahme ist nur lediglich in der Fürsorgeerziehung gemacht, die als Staats-Auftrags-Angelegenheit gilt.

Um die Aufgaben und die neue Zusammensetzung des Jugendamtes mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. 7. 1922 und des preußischen Ausführungsgesetzes vom 21. 3. 1924 in Einklang zu bringen, ist anstelle der Satzung vom 10. 2. 1921 eine neue Satzung erforderlich und nach § 3 des preußischen Ausführungsgesetzes vorgesehen, die hiermit zur Genehmigung vorgelegt wird. Das in der neuen Ortssatzung vorgesehene Aufgabengebiet ist fast übereinstimmend mit dem Aufgabengebiet der Satzung vom 10. 2. 1921, da letztere schon gestaltet wurde nach dem Entwurf zum Reichsgesetz. Wesentliche Aenderungen sind nur erfolgt in der Zusammensetzung der Leitung des Jugendamtes.

Die Aufgaben, die dem Jugendamt zugeteilt sind, sind zu unterscheiden in Pflicht- und Kannaufgaben.

Die Pflichtaufgaben nach dem § 3 des Reichsgesetzes sind: 1. der Schutz der Pflegekinder, 2. die Mitwirkung im Vormundschaftswesen, insbesondere die Tätigkeit des Gemeindewaisenrates, 3. (fällt fort), 4. die Mitwirkung bei der Schutzaufsicht und der Fürsorgeerziehung, 5. die Jugendgerichtshilfe, 6. die Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der Arbeit von Kindern und jugendlichen Arbeitern, 7. die Mitwirkung bei der Fürsorge für Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten, 8. die Mitwirkung in der Jugendgerichtshilfe bei den Polizeibehörden, insbesondere bei der Unterbringung zur vorbeugenden Verwahrung.

Diese Aufgaben werden von dem bisherigen Jugendamt bereits durchgeführt und entstehen durch das Gesetz für diese Zweige keine weiteren Ausgaben.

Als Kannaufgaben im § 4 des Reichsgesetzes sind bezeichnet, Einrichtungen und Veranstaltungen anzuregen, zu fördern und gegebenenfalls zu schaffen für: 1. Beratung in Angelegenheiten der Jugendlichen, 2. Mutterschutz vor und nach der Geburt, 3. Wohlfahrt der Säuglinge, 4. Wohlfahrt der Kleinkinder, 5. Wohlfahrt der im schulpflichtigen Alter stehenden Jugend außerhalb des Unterrichtes, 6. Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend.

Diese Aufgaben werden bereits vom bisherigen Jugendamt, soweit gesundheitliche Aufgaben in Frage kommen, vom Gesundheitsamt, soweit Aufgaben der Jugendpflege in Frage kommen, vom Verband für Jugendpflege ausgeübt. Diesem Verbande sollen auch für die Zukunft die bisher ausgeübten Aufgaben auf dem Gebiete der Jugendpflege übertragen werden.

Die §§ 3 und 4 enthalten die gesetzlich festgelegten Bestimmungen über Verteilung der Mitglieder des Jugendamtes. Das Jugendamt ist als eine Deputation des Selbstverwaltungskörpers gedacht. Die §§ 5 und 6 decken sich mit den gleichen Paragraphen des preußischen Ausführungsgesetzes, ebenso sind die weiteren Paragraphen aus den gleichen Bestimmungen übernommen.

Zur Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses gehören laut § 8 folgende Aufgaben: a) Grundsätze und Richtlinien für die Erfüllung der dem Jugendamt zugewiesenen Aufgendamts aufzustellen, die Jahresrechnung zu legen gaben aufzustellen; b) den Haushaltsplan des Ju- und den Jahresbericht zu erstatten; c) die im Haushaltsplan zur Verfügung gestellten Mittel zu verwalten und bestimmungsgemäß zu verwenden; d) die freiwillige Tätigkeit zur Förderung der Jugendwohlfahrt unter Wahrung ihrer Selbständigkeit und ihres satzungsmäßigen Charakters zu unterstützen, anzuregen und zur Mitarbeit heranzuziehen.

Gedanken und Wünsche zur Oberbürgermeisterwahl.

Wir haben in Bochum bekanntlich eine Oberbürgermeister-Vakanz und stehen vor der Wahl eines neuen Stadtoberhauptes, d. h. eine Vakanz besteht insofern nicht, als Oberbürgermeister Graff auf Wunsch der Stadtverordnetenversammlung und mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde die Stadtverwaltung einstweilen kommissarisch weiterleitet. Nach Zusammentritt der neuen Stadtverordnetenversammlung war die Oberbürgermeisterstelle ausgeschrieben worden. Die Meldefrist läuft noch. Es kann also heute noch nicht gesagt werden, mit welchen Bewerbungen sich zunächst der zuständige Ausschuß zu befassen haben wird. Immerhin möchte der Zeitpunkt gekommen sein, einige Gedanken und Wünsche zur bevorstehenden Wahl auszusprechen, und da würde es uns zweckmäßig erscheinen, die sachliche Erwägung in den Vordergrund zu stellen und zu fragen und zu prüfen, was die Oberbürgermeisterwahl für Bochum bedeutet. Dazu richten wir den Blick in die Zukunft. Zurückzuschauen in die Vergangenheit, mit gerechtem Urteil das Geleistete zu messen und dessen eingedenk zu sein, was an Anerkennung und Dank zu bekunden ist, dazu wird sich auch noch Gelegenheit bieten. Beim Blick in die Zukunft aber werden wir uns bewußt, daß die Wahl des Oberbürgermeisters so etwas wie Schicksal für Bochum bedeuten kann: denn Stillstand, Aufstieg, glückliche Entwicklung hängt wesentlich von der Hand ab, die die städtischen Angelegenheiten führt. Da darf man wohl, ohne Widerspruch zu finden, sagen:

„Wir bedürfen einer festen und sicheren Hand am Steuer des Stadtschiffes!"

Auf einen Verwaltungsmann von hervorragender Art müssen wir aus sein. Damit knüpfen wir an die Eingangssätze wieder an: wir wollen vocab nicht fragen, wer soll der neue Oberbürgermeister von Bochum sein, sondern wie soll er sein. Ist so die Fragestellung nicht in allen Gemeinwesen, die eine derartige Wahl vorzunehmen haben? Möchte nicht die kleine wie die große Stadt, wie sie auch heiße, den besten Bürgermeister haben oder gewinnen? Unseres Erachtens sind darin doch Unterschiede festzustellen. Wir können uns Städte denken, in denen die Bürgermeisterwahl nicht allzusehr die Gemüter erregt, in denen man eben die Auswahl trifft, wie es die Umstände so fügen, und wo man ganz gut oder gleich gut fährt, ob man nun auf den einen oder auf den anderen Kandidaten alle oder die Mehrzahl der Stimmen vereinigt hat. Man wird auch unterscheiden dürfen zwischen Gemeinden, die ein Stilleben führen, in denen man sich ruhig und behaglich fühlt und es eigentlich gar nicht anders haben möchte, und wiederum solchen, in denen reges Leben pulst, in denen Hoffnungen gehegt werden, Städte, in denen man alles von außen und von oben erwartet, und wiederum solchen mit innerer Kraft, die vorwärts drängt, und solchen, deren Verhältnisse eine Entwicklung fordern, in denen ernste Betrachtungen angestellt werden über die Bedingungen des Fortschrittes, und in denen die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es nur zweierlei gibt: „vorwärts oder zurück.". Im allgemeinen wird es sich also darum handeln, ob eine Stadt Lebenshoffnung und Schaffensfreude hat oder nicht. Die Lebensfreude aber weckt Streben und das Streben setzt sich Ziele und das Streben nach diesen Zielen macht in der Stadtgemeinde eine kundige erfahrene Führerhand notwendig.

Wir dürfen Bochum zu diesen letzteren Städten rechnen. Wenn eine Stadt im engeren Industriebezirk Lebenshoffnung hegen darf, so ist es ganz sicher die unsere. Diese Lebenshoffnung darf sie haben, ungeachtet einer in mancher Beziehung unbequemen Nachbarschaft. Bochum liegt zwischen zwei weit größeren Städten, die in ihrer Entwicklung dank günstiger Umstände doch wohl etwas rascher vorangegangen sind als wir. Wir sind in Bochum nicht besonders gefördert worden durch Huldbeweise der staatlichen Verwaltung. Wir haben nicht allzu oft einflußreiche Fürsprecher an hohen Stellen gehabt. Wir haben durch viele Schwierigkeiten hindurch gehen müssen und haben im übrigen wie alle Gemeinden in deutschen Landen unter dem Druck der Kriegs- und Nachkriegszeit gelitten. Aber Bochum hat etwas aufzuweisen, was ihm eine feste Grundlage gibt. Es hat eine bodenständige Industrie und eine arbeitsame Bevölkerung. Das deutsche Montangewerbe hat hier einen seiner Hauptsitze. Bochumer Industrieerzeugnisse haben Weltruf erlangt. Und wenn einmal auf diesem Flecken Erde wieder wie im Frieden gearbeitet werden kann mit Erfolg in jeglichem Betracht, so wird auch die Entwicklung unserer Stadt wieder die Kurve einnehmen, auf die wir stolz sein dürfen.

Daß es für diese Entwicklung auf eine Reihe von Faktoren ankommt, braucht ebensowenig näher dargetan zu werden, wie daß die städtische Verwaltung einer dieser Faktoren ist. Auf die Aufgaben, die ihr erwachsen, die zu erfüllen sie bestrebt sein muß, mag in besonderer Ausführung noch eingegangen werden. Stadt-Erweiterung, Verkehrswesen, kulturelle Belange bezeichnen Lebensfragen und doch auch nur Einzelheiten. Bau-Ausführungen, Bahnhofsanlagen sind gewissermaßen nur Schlagworte für die Zielsetzung. Fügen wir Rathaus, Saalbau noch hinzu, so geschieht es nicht deshalb, um einen Wunschzettel möglichst vollständig für das neue Stadtoberhaupt vorzubereiten, sondern vielmehr, um zu betonen, daß es sich bei der Oberbürgermeisterwahl viel weniger um diese gewiß wünschenswerten, zum Teil lebenswichtigen Dinge handelt, als um etwas ganz anderes, nämlich darum, daß der zukünftige Oberbürgermeister von Bochum an einem der wichtigsten Punkte des industriellen Westens seinen Mann steht und in die Umgestaltungen und Neugestaltungen, die sich hier zu Lande vollziehen, kraftvoll mit eingreift. Daß dieser Mann eine Persönlichkeit sein muß, im besonderen Sinne des Wortes, mit starken Auswirkungen, ungewöhnlichen Fähigkeiten und mit allen guten Eigenschaften, die man sonst noch in dem Leiter eines großen Gemeinwesens finden möchte, versteht sich von selbst. Nach einer solchen Bürgermeisterpersönlichkeit also gilt es Ausschau zu halten. Hoffentlich wird sie gefunden und hoffentlich lockt diesen Bürgermeister das Tätigkeitsfeld, das sich ihm in Bochum eröffnet.

Sitzung des Kreistages.

Am morgigen Freitag, nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung des Kreistags mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Abnahme der Bilanzen des Wirtschaftsamtes für 1922/23 sowie Genehmigung der Eröffnungsbilanzen (Vermögensaufstellungen in Goldmark) per 1. Januar 1924.
2. Haushaltspläne für 1924 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages.
3. Verschiedenes.

Kreishaushalt und Kreiswirtschaftsamt.

Zu den Vorlagen für die morgige Kreistagssitzung bemerkt der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Die Kreiswirtschaftskommission hat sich in zwei Sitzungen eingehend mit den Bilanzen des Kreiswirtschaftsamtes für 1922/23, den Eröffnungsbilanzen per 1. Januar 1924 und mit den Haushaltsplänen für 1924 befaßt. Die Kommission schlägt dem Kreistage vor, die Bilanzen und Eröffnungsbilanzen unverändert zu genehmigen und ebenso die Haushaltspläne in der vorliegenden Fassung festzusetzen, letztere jedoch mit folgenden Aenderungen:

1. In die Vermögensübersicht des Wirtschaftsamtes sind die sich aus den Goldmark-Eröffnungsbilanzen per 1. Januar 1924 ergebenden Beträge einzusetzen.
2. In Abschnitt 22 Nr. 14 des Wohlfahrtsamtes sind statt 3000 ℳ 10 000 ℳ einzusetzen, die Position 24 Nr. 4 ist dementsprechend um 7000 ℳ zu ermäßigen.

Dem Kreistage wird ferner vorgeschlagen, den Fehlbetrag nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen auf die Gemeinden umzulegen und den Kreisausschuß zu ermächtigen, bis zur endgültigen Feststellung der Unterlagen für die gesetzmäßige Kreisabgabenveranlagung eine vorläufige Verteilung nach Maßgabe des kreissteuerpflichtigen Staatssteuersolls des Rechnungsjahres 1914 vorzunehmen.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung könnte noch die Wahl der Abgeordneten zum Verbandsausschusse des Zweckverbandes der Landwirtschaftlichen Schule in Dortmund stattfinden. Für den Landkreis Bochum sind 2 Abgeordnete und 2 Ersatzleute zu wählen. Je einer der beiden Abgeordneten bezw. Ersatzleute muß Landwirt im Hauptberuf sein, dessen Wahl nach Anhörung des zuständigen Landwirtschaftlichen Kreisvereins erfolgen soll. Der Landwirtschaftliche Kreisverein in Bochum ist aufgefordert worden, einen Landwirt und einen Ersatzmann namhaft zu machen. Der Vorschlag ist bisher nicht eingegangen, soll aber noch vor der Kreistagssitzung mitgeteilt werden. Dem Verbandsausschusse gehört außer den gewählten Abgeordneten ohne weiteres der Vorsitzende des Kreisausschusses oder dessen Stellvertreter an.

Der Mörder des Referendars Trainer entdeckt?

Q Eine der scheußlichsten Taten, welche sich in den Bochumer Maiunruhen des vorigen Jahres abspielten, ist die Erschießung des Referendars Dr. Trainer aus Wattenscheid. Sie ist auf das Schuldkonto der damals in Bochum eine Gewaltherrschaft ausübenden kommunistischen Hundertschaften zu setzen. Referendar Trainer wurde bekanntlich am Abend des 28. Mai 1923 auf seinem Heimgange von Bochum nach Wattenscheid auf der Alleestraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Gußstahl aus einer Gruppe der kommunistischen Hundertschaft, welche die untere Alleestraße gegen den Verkehr aus der Mittelstadt abgeriegelt hatte, meuchlings durch einen Karabinerschuß niedergestreckt. Die Untersuchung gestalteet sich äußerst schwierig; die an diesem gewaltsamen Vorgehen beteiligten Personen, welche sich am 12. November v. J. vor der Sonderstrafkammer wegen Aufruhrs zu verantworten hatten, wollten den Täter nicht kennen. Damals hatten sich vor der Sonderstrafkammer als Führer dieser Gruppe der Schachtmeister Peter Schmits, als Mitglieder Hilfsarbeiter Emil Orzech, Maurer Rudolf Opalla, Bauhilfsarbeiter Otto Botenbänder, Schlosser Paul Binger, Arbeiter Hermann Baumkötter und Arbeiter Wilhelm Karpifki zu verantworten. Die eingehende Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel übrig, daß wenigstens einigen Mitgliedern dieser Gruppe der Schütze wohl bekannt war. Während man seinen Namen nicht zu wissen erklärte, schilderte man sein Aeußeres: angetan mit Mantel, Sportstrümpfen und Hut vorn in die Stirn gedrückt. Von dem Täter steht fest, daß er mehrere Tage sich in der Gruppe aufgehalten, an dem bezeichneten Abend an der bezeichneten Stelle die Straßenbahnwagen angehalten und die Straßenbahngäste kontrolliert hat. Als der Referendar Trainer den Bahnübergang passieren wollte, wurde er nach einem Anruf sofort von der betreffenden Person, die im Anschlag stand, niedergeschossen. Der tödliche Schuß hatte die Brust des Opfers, welches später in einer Blutlache liegend vorgefunden wurde, durchquert. Schmits eignete sich die Aktentasche des Getöteten mit Büchern, Sparkassenbuch und einen Revolver an, ferner auch den Spazierstock desselben. Der Mörder verlangte die Herausgabe des Revolvers als Andenken an die Tat. Mit

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

2) Olaf Eysenhand stand auf und stützte sich auf seinen Stab.

„Siehst du noch immer kein Segel, Heilwig?"

Da stand sie neben ihm, und ihr Antlitz war ernst und weiß, aber ohne Not.

Und ihre klaren blauen Augen sahen weit in die Ferne.

„Jetzt sehe ich ein Segel, Ahne, das von Süden kommt."

Sie sagte es fest und ruhig, aber ihre Hand zitterte, als sie sie leise auf ihr Herz legte.

Da tastete er nach ihrem Arm.

„So laß uns hinabsteigen, Heilwig. Vielleicht, daß es von deiner Sippe ist aus der Hansestadt."

Und sie stiegen langsam die Felsstufen hinunter an den Fjord.

*

Es war ein hohes, spitzgiebeliges Haus am Marktplatz der alten Hansestadt Rostock, das dem ehrsamen und hochlöblichen Heinrich Hasselbach zu eigen gehörte. Ein grauer, trüber Augusttag des Jahres 1476 neigte sich seinem Ende zu. Nebel und Wolken hingen schwer über den Dächern von Rostock, und früher als sonst sank die Dämmerung in die schmalen, winkligen Gassen.

Im großen, eichengetäfelten Wohnzimmer im ersten Stockwerk des Hasselbach-Hauses saß Frau Katrine, des Ratsherrn strenge Gemahlin, spinnend auf erhöhtem Fenstersitz. Sie hatte ein rundes, wohlgepolstertes Angesicht, aber einen kleinen, sehr strengen Mund darin. Der Scheitel unter der Frauenhaube war erst spärlich mit grauen Haaren durchmischt. Ihre festen Hände drehten emsig den Faden, was sie aber nicht hinderte, mit unmutig gekrauster Stirn von Zeit zu Zeit hinauszusehen auf den grauen Marktplatz.

Ihr gegenüber in dem zweiten Fenster saß ein dunkelhaariges, blasses Mädchen, ihre einzige Tochter Elisabeth. Jetzt hob die Hasselbacherin mit fast hörbarem Ruck den Kopf, daß die große Haube rauschte.

„Hast du schon einmal so etwas erlebt, Elisabeth? Jetzt schlägt es bereits sechs Uhr, und von Heilwig ist immer noch nichts zu sehen. Wenn ich nur eine Ahnung hätte, wo sie stecken mag!"

Das Gesicht der Ratsherrin war rot geworden vor Erregung, und man merkte ihr an, daß sie nur mühsam den aufsteigenden Zorn unterdrückte. Das blasse Mädchen spann ruhig weiter.

„Laß nur gut sein, Frau Mutter. Vielleicht ist sie zum Krämer, um die Abendwecken zu holen, oder noch an der Bleiche am Fluß. Sie wird wohl jeden Augenblick kommen."

Aber die Ratsherrin ereiferte sich immer mehr.

„Und schickt sich das für ein ehrsames Mädchen, das einen Ratsherrn Hasselbach zum Oheim hat, im Dämmern allein auf der Straße zu laufen? In Rostock versteht man etwas anderes unter züchtig und ehrbar."

„Ihr müßt bedenken, Frau Mutter, daß sie erst so kurze Zeit bei uns ist. Sie muß sich erst an die Sitten und Gebräuche der Stadtleute gewöhnen. Sie hat mir oft erzählt, wie so ganz, ganz anders es war bei ihr da oben im Norden."

Die Ratsherrin trat unwillig mit ihrem kleinen Fuße auf das Trittbrett des Rades, daß es leise ächzte.

„Du mußt immer entschuldigen, Elisabeth, genau wie Veit. In Eu chbeiden steckt Eures Vaters Widerspruchsgeist. Ich habe es Heilwig schon oft und oft gesagt, daß sich das nicht schickt. Sie kann es nun wirklich allmählich wissen."

Auf der breiten Holztreppe im Flur erklangen laute, knarrende Schritte.

Die beiden Frauen hoben zu gleicher Zeit den Kopf.

„Der Vater und Veit," sagte Elisabeth und sah die Mutter ängstlich an. Und dann leise, wie bittend:

„Sagt ihm doch nichts von Heilwig, Frau Mutter, bitte, er hat schon genug Sorgen in seinem Kopfe jetzt, die größer und schwerer sind als dies."

Da ging auch schon die Tür auf und über die Schwelle traten zwei Männer.

Es war Veit Hasselbach, der Sohn, ein kleiner, schmächtiger Mann mit gebeugtem Rücken und gefurchter Stirn. Aber unter den buschigen Brauen blitzte ein kühnes und kluges Auge, und es lag viel Güte in seinem hageren Gesicht.

Anders der Ratsherr.

Er war von wuchtiger, imponierender Gestalt, und sein ganzes Auftreten zeigte Kraft und Selbstbewußtsein. Ein langer, schwarzer Bart wallte ihm nieder auf die breite Brust, und sein Reden und Bewegen war sicher und ruhig. Man sagte ihm nach, daß sein Ehrgeiz sei, einst Bürgermeister von Rostock zu werden, zusammen mit Kerkhoff, dem jetzt regierenden Staatsoberhaupt.

Die beiden Männer hatten den Frauen guten Abend geboten und setzten sich nun, ein wenig müde und abgespannt, an den schweren Eichentisch inmitten des Zimmers. Es irrten dabei die Augen des Jünglings wie suchend im Zimmer umher.

„Es scheint sich aufzuklären zum Abend," sagte der Ratsherr und blickte zum Fenster. „Es wäre wohl zu wünschen nach all dem Regen der letzten Zeit. Aber wo ist unser neuer Hausgenosse, die blonde Heilwig?"

Da konnte Frau Katrine nicht mehr an sich halten trotz der bittenden Augen ihrer Tochter. Von ihrem Fensterplatz sprang sie auf und trat zu dem Gatten hin, beide Arme in die Seite gestemmt.

„Nicht wahr, es ist unerhört. Draußen wird es dunkel, und das Kind ist immer noch nicht hier. Du mußt ihr einmal ganz gehörig die Wahrheit sagen, Heinrich. So geht das nicht länger weiter."

Veit streckte seiner Mutter begütigend die Hand hin.

„Sie wird wohl gleich kommen, Frau Mutter. Ich denke mir, sie ist am Wasser. Dieweil sie doch immer solch Heimweh hat danach."

Der Ratsherr nickte.

„Ja, auf einmal geht das nicht so, Katrine. Sie muß sich allmählich gewöhnen, nach und nach. Es ist so anders da oben als hier in den Stadtmauern."

Währenddes hatte Elisabeth leise und sorglich den Abendimbiß hereingetragen mit der Magd und den Tisch gedeckt. Jetzt stieß sie einen der beiden Fensterflügel weit auf, denn man konnte sonst wenig sehen durch die Butzenscheiben. Mit suchenden Augen sah sie auf den Marktplatz nieder, ob sie Heilwig nirgends entdecken könnte. Eine laue, feuchte Spätsommerluft flutete durch das offene Fenster. Man sah den Wolkenschleier hervorleuten. Das gab ein wundersames, grelles Licht, daß man fast geblendet die Augen schließen mußte. Es hatte dies jähe Sonnenaufblitzen in der dunklen Wetterwand fast etwas Wildes, Kampffrohes, als wollte es wie ein scharfes Schwert mit jähem Schnitt das Grau für immer durchschneiden, das schwer und lastend über der scheuen Erde lag.

Und just als dieser goldrote Flammenschein so hell und grell hineinlief durch das offene Fenster in das düstere Gemach der Hasselbach, ward die Tür aufgestoßen und Heilwig trat über die Schwelle. Sie schloß für eine Sekunde die Augen, weil der Glanz von gegenüber sie blendete. Aber es war, als ob ihr Haar aufflammte unter dem Kuß der Abendsonne wie lauter Gold. Mit raschen Schritten war sie an den Tisch getreten und hatte dem Licht den Rücken gewandt, um besser sehen zu können. Ihr Atem ging schnell, und ihre Wangen brannten, als sei sie sehr hastig gelaufen.

„Wollet vergeben, wenn ich unzeitig heimkomme, Frau Muhme. Es war nicht mein Wille gewesen, als ich ging."

Sie sagte es mit leiser Stimme, fast schuldbewußt. Die Ratsherrin hatte die Stirn gefurcht und klapperte laut mit Tellern und Bechern.

„Aber man wird doch wohl fragen dürfen, wo du die ganze Zeit gesteckt hast? Es sind viele Stunden her, seit du zur Bleiche gingst."

Ihre Stimme klang scharf und spitz.

Heilwig sah jetzt auf. In ihren Augen war ein großes, warmes Licht.

„Als ich das Linnen gegossen hatte auf der Wiese an der Warnow, stieg ich in den Kahn, der den Hasselbachs zu eigen, und bin hinaufgerudert, um das Meer zu sehen."

Die Ratsherrin schlug beide Hände zusammen.

„Du ganz allein? Und diese weite Fahrt? Schickt sich so etwas für ein ehrbares Rostocker Bürgermädchen?"

Jetzt schüttelte auch der Ratsherr langsam den dunklen Kopf.

„Das hättest du nicht tun dürfen, Heilwig. Wenn ein Sturm gekommen wäre! Und der Kahn ist schwer."

Heilwig lächelte.

„Ich bin das Rudern gewöhnt von Kindheit an. Und auch die Stürme. Mir macht das alles nichts."

(Fortsetzung folgt.)

der Beute begaben sich die Anführer der Gruppe in eine berüchtigte Straße, wo sich Schmits der Erschießung des Referendars rühmte. Damals wurden Schmits und Botenbänder wegen Aufruhrs zu je zwei Jahren Zuchthaus, die übrigen Mitglieder der Gruppe zu 6 Monaten Gefängnis bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Untersuchung gegen den unbekannten Täter wurde in aller Stille fortgeführt, mit dem Erfolge, daß man nun den Täter ermittelt und habhaft gemacht hat. Es handelt sich um einen gewissen Montagearbeiter Kalthoff aus der Arnoldstraße in Bochum, welcher sich bereits schon beim Kapp-Putsch durch Gewalttätigkeiten hervorgetan hat. Kalthoff leugnet zwar die Tat, aber es liegen sehr schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn vor.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenpreise am 23. Juli 1924.

(In Billionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.

Schweinefl.	0,900—1,000 Mk.	Leberwurst	0,600—1,000 Mk.
Rindfleisch	0,700—1,000 „	Rotwurst	1,100 „
Gefrierfl.	0,440—0,580 „	Fleischwurst	0,900—1,100 „
Hammelfleisch	0,700—0,900 „	Corxeddeef	0,500 „
Gebaktes	0,750—1,000 „	Koteletts	0,900—1,200 „
Mettwurst	0,900—1,500 „	Speck	0,680—0,700 „
Kalbfleisch	0,800—1,000 „	Westf. Speck	0,900—1,200 „

Käse.

Holl. Käse	0,800—1,200 Mk.	Margarine	0,530—0,630 Mk.
Mainzer Käse	10 St. 0,600 „	Nierenfett	0,400—0,500 „
Tilsiter Käse	1,000—1,200 „	Kokosfett	0,400—0,450 „
Limburg-Käse	800—1,000 „	Schmalz	0,630—0,650 „
Stangenkäse	0,400—0,500 „	Flomen	0,560 „
Harz Käse	10 St. 0,400 „	Butter	1,900—2,200 „
Edamer Käse	0,800—1,200 „	Palmin	0,500—0,600 „
Emmenthaler Käse	1,300 „		

Gemüse.

Wirsing	0,200—0,250 Mk.	Schellfisch	0,250—0,300 Mk.
Blumenkohl	0,400—0,500 „	Heringe	10 Stück 0,700 „
Weißkohl	0,350—0,400 „	Seelachs	0,300 „
Rotkohl	0,200—0,250 „	Kabliau	0,250—0,300 „
Wirsing	0,300—0,350 „		
Zwiebeln	0,150—0,200 „		
Salat 2 Kopf	0,150 „		
Spitzkart.	10 Pfd. 0,500 „		
Neue Kart.	10 Pfd. 0,800 „		
Gurken	0,400—0,500 „		

Fische.

Schellfisch	0,250—0,300 Mk.	Schellfisch	0,250—0,300 Mk.
Heringe	10 Stück 0,700 „	Heringe	10 Stück 0,700 „
Seelachs	0,300 „	Seelachs	0,300 „
Kabliau	0,250—0,300 „	Kabliau	0,250—0,300 „

Obst.

Ehäpfel	Pfd. 0,800—1,200 Mk.	Ehäpfel	Pfd. 0,800—1,200 Mk.
Aepfel z. K.	5 Pfd. 1.— „	Aepfel z. K.	5 Pfd. 1.— „
Apfelsinen	10 u. 12 St. 1.000—1,500 „	Apfelsinen	10 u. 12 St. 1.000—1,500 „

Eier kosteten 7 Stück 1,000 Mk. (Oldenburger).
Eier kosteten 10 Stück 1,300—1,350 Mk. (Holländer).
Eier kosteten 10 Stück 1,300—1,350 Mk. (Landeier).
Enteneier 7 Stück 1,000 Mk.
Gänse-Eier 3 Stück 1,000 Mk.
Frische Exporteier 8 und 10 Stück 1,000 Mk.

Der Mittwoch-Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte nur einen mäßigen Besuch. Die Kauflust war äußerst mäßig, dagegen die Anfuhr in allen Warengattungen als gut zu bezeichnen. Die Preise hielten sich im allgemeinen in der alten Höhe. Kleine Abweichungen sind immer zu verzeichnen. Die Fleisch- und Wurstwarenhändler machten kein glänzendes Geschäft. Nach Fischen war auch wenig Nachfrage. In diesem Artikel kann man um die jetzige Zeit auch kein großes Angebot erwarten. Die Eierpreise zeigten in den verschiedenen Sorten nicht nennenswerte Preisschwankungen. Butter wurde mit 2 Mark verkauft.

Im übrigen waren noch die folgenden Preise festzustellen: Neue Kartoffeln 10 Pfund 80 Pfg., Salat 2 Köpfe 15 Pfg., Große Bohnen 8 Pfund 1 Mark, Rhabarber 10 Pfg., Kohlrabi 15—20 Pfg., Pilze waren diesmal nicht vertreten; Erdbeeren kosteten 70—80, Stachelbeeren 25—30, Waldbeeren 50, Johannisbeeren 30—35, Tomaten 40—50, Pfirsische 70—80, Pflaumen 50—60, Kirschen 30—50, Preißelbeeren 80 Pfg., Einmachgurken 4,50 bis 7 Mark.

Die Blumen in ihrer bunten Pracht zierten auch gestern den Markt in bunter Fülle. Wohl fanden sich Liebhaber und Käufer, aber die Nachfrage hielt sich doch in engsten Grenzen.

---

* **Die Fälligkeit der Obligationssteuer.** Der Reichsfinanzminister erließ folgende Verordnung über die Fälligkeit der Obligationssteuer: Für das besetzte Gebiet wird auf Grund des § 23 Abs. 2 und § 64 der dritten Steuernotverordnung vom 14. 2. (Reichsgesetzblatt 1 S. 74) folgendes bestimmt:

§ 1. Für das besetzte Gebiet (altbesetztes Gebiet und Ruhrgebiet) ist die Steuer nach § 21 Abs. 2 der dritten Steuernotverordnung am 1. Oktober 1924, die Erhöhung (§ 21 Abs. 2 der dritten Steuernotverordnung) zu je 2 vom Hundert des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen am 1. April 1925 und weiter in Abständen von je einem halben Jahre fällig. Bleibt die Erhöhung oder der Restbetrag der Erhöhung hinter 2 vom Hundert des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen zurück, so ist der geringere Betrag zu dem maßgebenden Fälligkeitstage zu entrichten.

§ 2. Steuerpflichtige, bei denen sich die Fälligkeit der Obligationssteuer nach den Bestimmungen des § 1 regelt, haben dem zuständigen Finanzamt ohne besondere Aufforderung bis zum 15. Sept. 1924 eine Steuererklärung nach Maßgabe des § 27 der Durchführungsbestimmungen zum Geldentwertungsausgleich bei den Schuldverschreibungen (Reichsministerialblatt S. 47) abzugeben.

Q **Ankauf eines großen Hofes durch Zechen.** Die Zechen „Hannover", „Rhein-Elbe" und „Königsgrube" haben den großen Hof Schulte-Hordelhoff der Günnigfeld angekauft, deren Markscheiden unter dem Besitztum liegen. Der Gesamtpreis beträgt 1,2 Millionen Mark. Der Hof wird schon in Urkunden des Jahres 1486 erwähnt. Der Hof war ein Unterhof des Essener Oberhofes Ueckendorf. Mit dem Verkauf dieses Hofes ist fast der gesamte bäuerliche Besitz in der Günnigfelder Mark in den Besitz der Industrie übergegangen.

D **Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer.** Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Vorstandsmitglied des Provinzialverbandes, hatte am Montag abend die hiesigen Musiklehrer zu einer Sitzung eingeladen, zwecks Gründung einer Ortsgruppe. Der geschäftsführende Vorsitzende des Provinzialverbandes, Musikdirektor Carl Holtschneider, Dortmund, war persönlich erschienen und referierte über die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses sämtlicher hiesigen beruflichen Musiklehrer. Er betonte u. a. die Notwendigkeit der Festlegung bestimmter Honorarsätze und die Bekämpfung unqualifizierter Lehrbetätigung, wie sie besonders im Musiklehrerberuf von Dilettanten nebenberuflich ausgeübt wird. In Bochum, einer Stadt, deren reges Kunstleben allgemein bekannt ist, habe man die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses bisher scheinbar noch nicht richtig zu würdigen gewußt, während die Ortsgruppe Dortmund heute bereits 160 Mitglieder zähle, darunter die Privatmusiklehrer und -Lehrerinnen, die Lehrkräfte der Konservatorien, Damen und Herren, die an den Konservatorien das Musiklehrerexamen abgelegt haben, und Mitglieder des Städtischen Orchesters, soweit sie unterrichten. Anmeldungen zum Beitritt sind zu richten an Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Bochum, Kortumstr. 18, oder an Musikdirektor Carl Holtschneider, Dortmund, Balkenstraße 34, dem einstweilen die vorläufige Geschäftsführung der hiesigen Ortsgruppe übertragen wurde. Nach Erledigung der Anmeldungen soll im September eine Versammlung einberufen werden, in der für Bochum der gesamte Vorstand gewählt wird. Zum Beitritt meldeten sich bisher etwa 30 Damen und Herren.

* **Bedrohung der Kartoffelernte durch den Koloradokäfer.** Der gefährliche Koloradokäfer bedroht Deutschland von Westeuropa her, wo er aus Amerika eingeschleppt ist und sich in kurzer Zeit schnell ausgebreitet hat. Der Käfer wird mit Saatkartoffeln und Pflanzgut aller Art verschleppt und vermag auch weite Strecken zu überfliegen. Die Käfer und ihre Larven fressen die Kartoffelfelder kahl und können schweren Schaden anrichten. Larven: In der Jugend blutrot, später orangerot; Kopf, die sechs Beine und zwei Reihen warzenähnlicher, runder Flecken an beiden Beinen des Körpers schwarz. Ausgewachsen sind sie etwa 12 Millimeter lang. Puppen: Im Boden etwa 20 Zentimeter tief, unter der Erdoberfläche mennigrot, mit eng anliegenden bräunlichen Flügelstummeln und Beinen. Käfer: Etwa ein Zentimeter lang, oben gewölbt und unten platt, rotgelb gefärbt mit schwarzen Flecken an Kopf und Halsschicht und zehn schwarzen Längsstreifen, auf den gelben Flügeldecken lebhaft rosenrot. Eier: Rotgelb, zu je 10 bis 30 an der Unterseite der Kartoffelblätter. Der Kartoffelkäfer lebt auf Kartoffelkraut und allen anderen Nachtschattengewächsen, besonders auf Tomaten, aber auch auf Kohl, Disteln, Knöterich, Melde, Hederich und Johannisbeersträuchern. Wo sich der Koloradokäfer zeigt, ist unverzüglich der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem ist die Biologische Reichsanstalt für Land- und Fortstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu benachrichtigen.

Æ **Westfälische Straßenbahn.** Am Sonnabend, 26. d. M., wird die neue Linienführung der Linie F der Westfälischen Straßenbahn aufgenommen. Die Linie fährt vom Bahnhof Lütgendortmund über Werne (Bergstraße—Poststraße—Amtshaus) nach Bahnhof Langendreer, von dort weiter über Denkmal Langendreer zum Kaisersteg und zurück. Die Wagenfolge beträgt 40 Minuten. Zwischen Langendreer (Denkmal) und Kaisersteg wird nachmittags von 1—9 Uhr ein 20-Minuten-Verkehr gefahren. Die Fahrzeiten sind aus den an den Haupthaltestellen ausgehängten Fahrplantafeln zu ersehen.

□ **Entlassungen bei der Rombacher Hütte.** Wie wir erfahren, hat infolge der schweren Wirtschaftskrise auch die Rombacher Hütte bereits 40 Arbeiter entlassen müssen. Weiteren 400 Arbeitern mußte zum 31. Juli gekündigt werden.

Æ **Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln usw.** Gemäß der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird für den Regierungsbezirk Arnsberg der Schluß der Schonzeit festgesetzt: a) für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner für die Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Olpe, Wittgenstein, Siegen, Altena und Iserlohn (Stadt und Land) auf den 7. September 1924 (Eröffnung der Jagd 8. Sept.), für die übrigen Kreise auf den 24. August 1924 (Eröffnung der Jagd den 25. August); b) für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und -Hähne auf den 15. September 1924 (Eröffnung der Jagd 16. Sept.).

Q **Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.** Der Bergmann Johann Bende aus Günnigfeld war im Jahre 1921 vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Notzucht zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Angeklagte hatte die Strafe bereits verbüßt. Die angestrengten Bemühungen seiner Verteidigung hatten den Erfolg, daß das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet wurde. Die Sache stand vor dem großen Schöffengerichte erneut an. Nach fünfstündiger Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit kam diesmal das Gericht zu einem Freispruch, indem es sich von der Unschuld des Angeklagten überzeugte. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

✕ **Zahlreiche Vormietemeldungen für das Stadttheater.** Die Erneuerung der Vormiete hat bereits lebhaft eingesetzt. Ein großer Teil der alten Vormieter hat von seinem Vorrecht zur Erneuerung der alten Vormiete Gebrauch gemacht, und es ist zu erwarten, daß bis zum 1. August, dem letzten Termin für die Reservierung der bisher vermieteten Plätze, wohl alle Vormieter ihre alte Vormiete erneuern werden. Dazu tritt eine ansehnliche Anzahl von neuen Vormietern. Es ist das erste Mal in der Nachkriegszeit, daß die Theaterleitung zu einer Vormiete einladen kann, ohne befürchten zu müssen, daß größere Preiserhöhungen oder Nachzahlungen eintreten. Diese Tatsache wird manchen Besucher bewegen, sich einen guten Platz für die nächste Spielzeit zu sichern. Um nun den Theaterfreunden der umliegenden Städte den Besuch zu erleichtern, hat die Theaterleitung für diese eine kleine besondere Vormiete geschaffen. Ein Besuch des Theaters ist für den Auswärtigen immer mit den verschiedensten Schwierigkeiten verknüpft, die durch die Einrichtung der neuen Vormiete zum größten Teil behoben werden können. Zunächst einmal sind für die ganze Spielzeit gegenüber der großen, 30 Vorstellungen umfassenden Vormiete nur 10 Vorstellungen geplant, sodaß auf jeden Monat nur eine Vorstellung entfällt. Die Preise sind entsprechend der großen Vormiete herabgesetzt. Auf allen Linien der Straßenbahnen fahren an den Vormietabenden Sonderwagen nach Schluß der Vorstellung vom Theater ab. Auch hier ist zu erwarten, daß sehr viele Besucher von der Neuerung Gebrauch machen, und es ist äußerst bemerkenswert für den Kulturwillen der Industriestädte, wenn man sieht, wie verschiedene Stadtverwaltungen (z. B. Herne, Castrop und Eickel) für ihre Gemeinden die Vorarbeiten übernehmen wollen. In anderen Orten (wie in Wattenscheid, Langendreer und Werne) werden bestehende größere Verbände das Risiko übernehmen, und es ist ihnen wie auch den Stadtverwaltungen dadurch ermöglicht, die Preise für die kleine Vormiete noch um einiges herabzusetzen. Da die Freie Volksbühne und der Bühnenvolksbund ihre Mitgliederzahl ebenfalls erheblich vergrößert haben, so kann man für die nächste Spielzeit mit einiger Bestimmtheit schon jetzt voraussagen, daß jeder zweite Abend mit einer geschlossenen Vorstellung belegt werden wird. Alle diese Pläne können natürlich von Seiten des Publikums nur durchgeführt werden, wenn die wirtschaftliche Lage sich festigt, denn bei keinem der Industrietheater machen sich wirtschaftliche Krisen so schnell und so stark bemerkbar, wie beim Bochumer Haus. Aber alle Anzeichen sprechen für eine Besserung der Gesamtlage und so ist hoffentlich dem Bochumer Theater neben seinen künstlerischen Erfolgen auch einmal ein finanzieller beschieden.

□ **Männer-Gesang-Verein Sängerbund.** Der M.-G.-V. „Sängerbund", Bochum 4, welcher in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat die Absicht, dieses am 26. und 27. Juli feierlichst zu begehen. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, soll im Saale des Wirts Hucke, Dorstenerstraße, die Feier durch einen Festkommers ihren Anfang nehmen. Als Gäste sind geladen die Vorstände sämtlicher in Bochum 4 tagender Vereine und sonstige Vertreter. Der Vereinsvorstand ist eifrig bei der Arbeit, um die Feier würdig zu gestalten. Die Festfolge besteht aus Vorträgen des Wahlschen Salonorchesters, gesanglichen Darbietungen, Festansprachen, Ehrung der Jubilare usw. Außerdem wird Herr Bucks als Bassist, Herr Hans Sippel am Flügel, die Sängervereinigung Röhlinghausen und der Quartettverein Eickel zur Hebung des Abends beitragen. Am Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet im Kruppschen Saalbau unter Mitwirkung von M.-G.-V. „Alpengruß" Hamme, M.-G.-V. „Liederkranz" Hamme, Männer-Gesang-Verein Hamme, Quartett-Verein Eickel und Sängervereinigung Röhlinghausen das Jubelkonzert statt. Die Musik wird vom Wahlschen Salonorchester ausgeführt. Nach dem Konzert ist großer Festball. Der Verein gibt außerdem ein Festbuch heraus, welches billig zu haben ist. Dasselbe enthält den Werdegang des Vereins von 1874 bis heute, die Festordnung usw. Wir wünschen dem Verein, der sich im Laufe der 50 Jahre bei jeder Gelegenheit selbstlos in den Dienst jeder guten Sache gestellt hat, zu seinem Fest die Unterstützung der Bürgerschaft, die er in reichlichem Maße verdient, und ein gutes Gelingen seiner Veranstaltungen.

Polizeibericht. Mittels Einbruchs wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Wiemelhauser Str. ein vollständiges Bett und verschiedene Wäscheteile; aus einer Wohnung in der 1. Parallelstraße eine silberne Herrenuhr mit Sprungdeckel. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Amtsanmaßung. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Körperverletzung und Bedrohung, eine Person wegen Hausfriedensbruchs und Betrug, eine Person wegen Einbruchsdiebstahls und eine Person wegen Diebstahls.

* **Großer Erfolg Bochumer Sänger.** Von dem in Lüdenscheid abgehaltenen großen Gesangwettstreit kehrte das Doppel-Quartett „Bochum" (Leitung Lehrer Ernst Meyer) mit 10 ersten Preisen heim. Es wurden ersungen im Solo-Quartett der 1. Klassen-, 1. Ehren-, 1. Hauptehren-, 1. Höchst- und 1. Dirigentenpreis, im Doppel-Quartett ebenfalls der 1. Klassen-, 1. Ehren-, 1. Hauptehren- und 1. Dirigentenpreis sowie der 1. Höchstpreis im Stundenchorsingen. Wahrlich ein seltener Erfolg.

* **Charlie Chaplin in Bochum.** Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, tritt zum letzten Mal der bekannte Groteskdarsteller Charlie Chaplin in den Tonhallenlichtspielen auf, und zwar findet der Auftritt nachmittags um 5¼ Uhr und abends um 9 Uhr statt. Außerdem tritt Charlie Chaplin abends gegen 10½ Uhr in den Münchener Bierfesten im B. T. der Tonhalle auf. Da die Tonhalle stets den Zeiten Rechnung trägt, so wird auch dieses Mal bei den Münchener Bierfesten trotz des kostspieligen Gastspiels kein Entree erhoben. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

Aus dem Landkreise Bochum.

Riemke, 24. Juli. Gemeinderatssitzung. Heute nachmittag 5 Uhr findet eine Gemeinderatssitzung statt. Es stehen 16 Punkte, teils unwesentlicher Natur, auf der Tagesordnung, u. a. Einführung von Gemeindeverordneten, nochmalige Wahl eines Schiedsmannes, da Rektor Wagner aus dienstlichen Gründen abgelehnt hat. Nunmehr wird man den Stellvertreter Rektor Koops in Aussicht nehmen. Ferner wird behandelt die Einstellung des Verkaufes von Gartenland an den Schrebergartenverein, Errichtung eines Jugendheims im Schrebergartenverein.

ae, **Gerthe**, 23. Juli. Eine Schwindlerin nahm einem Kinde, das mit Einkäufen betraut war, den Betrag von 10 Mark ab. Sie hatte beobachtet, daß das Kind in einem Gemüseladen einen 10-Billionen-Schein gewechselt hatte, und trat nach dem Verlassen des Ladens an das Kind mit dem Bemerken heran, es habe Falschgeld gehabt und müsse deshalb mit nach dem Geschäft zurück, wobei sie das Geld an sich nahm. In einem günstigen Augenblick ließ sie das bestürzte Kind stehen und fuhr in Richtung Bochum davon. Es handelt sich um eine große Person mit schwarzem Kleide, hellem Haar mit Haarnetz. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie in anderen Orten einen ähnlichen Betrug versucht.

Aus der Nachbarschaft.

li. **Wattenscheid**, 23. Juli. Turnwettkampf an der Berufsschule. Sonntag, den 20. Juli, veranstaltete die Turnabteilung der hiesigen Berufsschule einen Wetturnkampf. Ihr stand die Mannschaft der Werkschule Rheinelbe in Gelsenkirchen gegenüber. Der Kampf wurde unter den Klängen eines Begrüßungsmarsches des Orchesters der S. V. B. eingeleitet. Den ersten Preis errang die Gelsenkirchener Mannschaft, den 2. Preis erhielt der Wattenscheider Kurt Turnhöfer. Der Kampftag endete mit dem vom Orchester vorgetragenen Schlußmarsch. Den Ehrenkranz überreichte Gewerbelehrer Steinweg mit dem Wunsche, daß die Wattenscheider sich einen solchen noch im Laufe des Jahres wiederholen möchten. Das Ergebnis war für Wattenscheid: Grzella 143 P., Löbbert 146 P., Fischer 170 P., Turnhöfer Erich 159 P., Jankowski 164 P., Turnhöfer Kurt 197 P., Estner 142 P., Büsing 160 P., Knoop 159 P., Grzella Wilh. 189 P. Die Gesamtpunktzahl betrug für Gelsenkirchen 1736, für Wattenscheid 1636. — Ein unverbesserlicher Sünder ist der Nichtstuer S. von hier, der wiederholt wegen Landstreicherei vorbestraft ist und jetzt abermals von der Polizei dabei abgefangen wurde, als er als „armer Handwerksbursche" sich Schnapsgroschen zusammenbettelte.

li. **Westenfeld**, 23. Juli. Abenteurer. Zwei junge Burschen von hier im Alter von 15—16 Jahren, die kürzlich mit dem Transport Jugendlicher aus Stadt und Amt Wattenscheid nach Pommern abgegangen waren, sind dem Landwirt, bei dem sie dort untergebracht waren, davongelaufen, da ihnen die Arbeit nicht schmeckte. Der eine ist inzwischen hier angekommen. Wie er angibt, haben beide ihre Wanderung teils zu Fuß, teils mit der Eisenbahn gemacht. In Berlin soll sich ein gütiger Eisenbahner ihrer erbarmt haben, der sie in einem Zug in der Richtung Hannover als blinde Passagiere mitfahren ließ, und zwar in verschiedenen Abteilen, damit sie, wie der Beamte gesagt haben soll, nicht auffielen. Während der hier eingetroffene Junge in Hannover den Zug verließ, scheint der andere mit diesem weitergefahren zu sein, und es fehlt seitdem jede Nachricht über seinen Verbleib. — Zurückgekehrte Eisenbahner. Von den vor mehr als einem Jahre ausgewiesenen 35 Eisenbahnern des Bahnhofs Westenfeld sind nunmehr 30 mit ihren Familien zurückgekehrt und haben zum größten Teil ihre früheren Wohnungen wieder bezogen. Die Heimkehr der letzten fünf Ausgewiesenen ist in den nächsten Wochen zu erwarten.

re. **Linden-Dahlhausen**, 23. Juli. Predigerwahl. Die am 22. Juni 1924 von der Kirchenvertretung der evangelischen Kirchengemeinde Linden-Dahlhausen getätigte Wahl des Hilfspredigers Herrn Bäumer zu Eichlinghofen bei Dortmund hat gutem Vernehmen nach die Bestätigung der maßgebenden Kirchenbehörde in Münster gefunden. Herr Pastor Bäumer erhält nunmehr nach erfolgter Bestätigung die erste Pfarrstelle in unserer evangelischen Kirchengemeinde, die sein alter ehrwürdiger, am 1. Juli 1922 pensionierter Vorgänger Pfarrer Steiniger über 50 Jahre als Prediger und Seelsorger mit großer Liebe und heißem Bemühen — was allseitig anerkannt wird — gehegt, gepflegt und verwaltet hat. Der neue Pfarrer wird, wie verlautet, am Samstag, 2. Aug., von einer Deputation mittels Autos von Eichlinghofen abgeholt und nach seiner Wohnung, die sich im „Neuen Pastorat" an der Jägerstraße im Erdgeschoß befindet, gebracht. Am Sonntag, 3. Aug., gedenkt er morgens im Hauptgottesdienst seine Antrittspredigt zu halten. Die feierliche Einführung des neuen Pfarrers durch den Herrn Superintendenten soll später erfolgen. Die Wiederbesetzung der ersten Pfarrstelle nach ungemein langer Vakanz, hervorgerufen durch die äußerst verwickelten Zeitverhältnisse, wird hierorts von evangelischer Seite allseitig mit großer Freude begrüßt. Hoffentlich bringt der neue Pfarrer durch eine echt seelsorgerische Wirksamkeit unserer großen evangelischen Kirchengemeinde reichen Segen. — Die Roggenernte hat in der vergangenen Woche in unserem Amte bereits begonnen. Die Halme sind kräftig und von stattlicher Länge. Die langen Aehren versprechen reichen Körnerertrag. — Das Gewitter am Samstag, das uns heftigen Sturm und gewaltige Regengüsse brachte, hat allerlei Schaden angerichtet. Viele Kornfelder liegen flach am Boden und sind daher schlecht zu mähen. Die Lagerung dürfte besonders schlimm bei den Weizenfeldern sein, da der Weizen noch in der Entwickelung begriffen ist. Der Sturm hat die Obstbäume gründlich geschüttelt, besonders sind viele Birnen abgefallen. — Reparaturbedürftige Straßen. Durch den äußerst regen Verkehr mit schweren Lastautos und anderen Lastfuhrwerken hat die Pflasterung der König- und Hochstraße im Laufe einer langen Reihe von Jahren schwer gelitten. Die Reparatur dieses Pflasters ist daher dringend nötig und soll demnächst in Angriff genommen werden. Mit dem Anfahren des nötigen Steinmaterials, das im Chausseegraben und anderen nahegelegenen Plätzen aufgestapelt wird, hat die maßgebende Straßenbehörde bereits den Anfang gemacht, sodaß die große Reparaturarbeit wahrscheinlich noch vor Beginn des Herbstes vollendet sein dürfte.

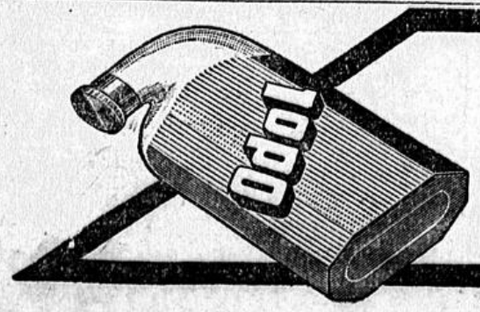
Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen**, 23. Juli. Die Neuwahl der Magistratsmitglieder muß demnächst nochmals vorgenommen werden, obwohl die Wahl nach der neuesten ministeriellen Verfügung vorgenommen war, wonach die Magistratsmitglieder an der Wahl nicht teilnehmen dürfen. Aus diesem Grunde hatte der Regierungspräsident die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder beanstandet. — Feuer brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Ladenlokal der Firma Turteltaub in Recklinghausen-Süd, Konfektions- und Schuhgeschäft, aus. Vorbeigehende Straßenpassanten zertrümmerten die Fenster und löschten das Feuer, so daß für die eiligst benachrichtigte Feuerwehr nicht mehr viel zu tun übrig blieb.

w. **Dortmund**, 23. Juli. Stadtverordnetensitzung. Auch die letzte Stadtverordnetensitzung kam zu einem vorzeitigen Schluß, ohne ihre Tagesordnung erledigt zu haben. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der kommunistische Wortführer eine Protokollerklärung gegen die Ablehnung der in der letzten Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschlüsse durch den Magistrat ab. Anläßlich der Ausschreibungsbedingungen für ein besoldetes Magistratsmitglied kommt es dann infolge eines von kommunistischer Seite gebrauchten Ausspruches „Die eiserne Faust des Proletariers muß feste zufassen und die kapitalistischen Herrscher an den Laternenpfahl hängen" zu einem großen Tumult, in dessen Verlauf die Mehrzahl der bürgerlichen Abgeordneten sowie der Magistrat den Sitzungssaal verlassen. Als dann im Laufe eines Wortgefechtes zwischen den noch anwesenden Zentrumsmitgliedern und den Kommunisten ein Kommunist ruft „Die katholische Kirche und überhaupt das Zentrum ist nur auf Blut aufgebaut" verläßt auch der Rest der bürgerlichen Abgeordneten den Saal ebenso die Sozialdemokraten. — Die nächste Sitzung ist auf den 25. Juli anberaumt.

u. **Haspe**, 23. Juli. Tödliche Unfälle. Auf dem hiesigen Martinwerk stürzte ein Arbeiter von einem Laufkran und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — In einem Tümpel in der Seestraße ertrank ein zweijähriges Kind.

u. **Iserlohn**, 23. Juli. Unterschlagungen. Auf der hiesigen Filiale der Darmstädter Bank



Jede Unterhaltung, ja selbst eine flüchtige Begegnung wird unästhetisch empfunden, wenn dem Munde ein übler Hauch entströmt. Mitunter ruft wohl auch eine Magenverstimmung unangenehmen Mundgeruch hervor, meist ist aber eine unsaubere und vernachlässigte Mundhöhle die Ursache. Deshalb gurgele man fleißig mit Odol. Odol ist eine wundervolle Mund-Erfrischung. Odol dringt in alle Falten und Fältchen der Schleimhaut ein und wirkt noch lange nach dem Gebrauche den Gärungs- und Fäulnisprozessen entgegen. Diese einzigartige Wirkung machte Odol zu dem, was es für die ganze Kulturwelt geworden ist: das nachweislich beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.



Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zahlen.	23. Juli Geld	23. Juli Brief	22. Juli Geld	22. Juli Brief	Dollar
Holland	Gulden	100%	160.40	161.20	160.45	161.25	1.75
Belgien	Frank	100%	19.10	19.20	19.10	19.20	0.81
Norwegen	Kron.	100%	56.06	56.34	56.06	56.34	1.125
Dänemark		100%	67.73	68.07	67.73	68.07	1.125
Schweden		100%	111.57	112.13	111.57	112.13	1.125
Italien	Lire	100%	18.05	18.25	18.135	18.225	0.83
England	Pfund	100%	18.46	18.55	18.425	18.515	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.625	21.725	21.65	21.75	0.81
Schweiz	"	100%	77.11	77.49	77.26	77.64	0.81
Spanien	Pes.	100%	55.96	56.24	55.46	56.74	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	5.915	5.935	5.915	5.935	.8508
Tsch.-Slow.		100%	12.45	12.50	12.47	12.53	.8506
Ungarn		100%	5.164	5.184	5.164	5.184	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Zur Lage der deutschen Automobilindustrie.

Man schreibt uns:

Die Kreditkrise macht sich in der Automobilindustrie mit besonderer Schärfe geltend. Die eigenen Kapitalien, die während der Inflationszeit durch die unvermeidlichen Substanzverluste, ohnedies fühlbar vermindert sind, reichen bei allen Fabriken bei weitem nicht aus, um einen vollen Betrieb aufrechtzuerhalten, und die hierzu erforderlichen Millionenkredite sind nicht oder nur zu Bedingungen erhältlich, die ein rentables Arbeiten nicht mehr erlauben. Es kommt hinzu, daß sich naturgemäß im Zusammenhang mit den allgemeinen Wirtschaftsschwierigkeiten die Absatzverhältnisse wesentlich verschlechtert haben und daß die großen und kleineren Händlerfirmen, die das Rückgrat der Automobilindustrie bilden, unter der Krise besonders schwer zu leiden haben. Die Händler haben erhebliche Lagerbestände und die in den vorgehenden Monaten eingeräumten Akzeptkredite an die Kundschaft sind in bedauerlichem Umfang notleidend geworden. Unter diesen Umständen hat sich die Mehrzahl der Fabriken gezwungen gesehen, erhebliche Arbeitseinschränkungen eintreten zu lassen.

Die Preise haben naturgemäß unter dem Druck der Verhältnisse eine rückläufige Bewegung eingeschlagen und liegen heute bereits unter Selbstkosten, aber noch immer über Weltmarktpreisen für gleichwertige Fabrikate, jedoch ist die Spanne unter Berücksichtigung der deutschen Luxussteuer von 15 Proz. eine verhältnismäßig kleine geworden und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß nach weiteren Preisrückgängen der völlige Ausgleich hergestellt und damit wieder Exportfähigkeit gegeben ist. Ein Preisausgleich im Verhältnis zum Ausland kann natürlich nur mit gleichwertigen ausländischen Fabrikaten erfolgen und niemals mit der billigen amerikanischen Massenware, die immer zur Hälfte der deutschen Preise und darunter verkauft werden wird. Andererseits stehen diese billigen amerikanischen Fabrikate hinsichtlich Qualität, Lebensdauer und Betriebsstoffverbrauch hinter dem Durchschnitt der deutschen Fabrikate soweit zurück, daß trotz des Preisunterschiedes auf die Dauer das deutsche Fabrikat das Feld beherrschen wird. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß diese ausländischen Wagen für hervorragende Straßen, wie sie im Ausland zur Verfügung stehen, gebaut sind. Trotzdem wird voraussichtlich nach Oeffnung der Grenzen im Anfang das deutsche Laienpublikum, das über diese Verhältnisse nicht genügend orientiert ist, dem billigen Preise zuliebe, sich dem amerikanischen Wagen zuwenden. Nachdem in den letzten Monaten dank liberaler Handhabung der Einfuhrvorschriften eine große Anzahl ausländischer Wagen auf den deutschen Markt gekommen ist, hat übrigens neuerdings die Einfuhr so gut wie aufgehört, da der deutsche Automobilhandel nicht in der Lage ist, die hierfür erforderlichen großen Kapitalien aufzubringen, zumal das Ausland scharfe Zahlungsbedingungen verlangt.

Deutsche Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. d. M. zeigt die Lage der Bank eine weitere Entspannung. Die gesamte Kapitalanlage ging um 62,1 auf 1 976,8 Trill. M. zurück. Die Verminderung liegt etwa zur Hälfte darin begründet, daß aus den Beständen der Bank Rentenmarkwechsel im Betrage von 30 Millionen Rentenmark weiterverkauft wurden; die Summe der rediskontierten Renetnmarkwechsel erhöhte sich damit auf 55,9 Mill. Rentenmark. Im einzelnen nahmen die Rentenmarkkredite im Wechseldiskont- und Lombardgeschäft um 54,8 auf 1 074,6 Millionen Rentenmark, die Papiermarkkredite um 7,4 auf 825,8 Trill. Mark ab. Dieser Abnahme stand übrigens eine Zunahme der sonstigen Aktiva in etwa gleicher Höhe gegenüber.

Die nach Abwicklung des recht beträchtlichen Ultimobedarfs in der Vorwoche beobachteten Rückflüsse an Zahlungsmitteln verstärkten sich weiter. Der Umlauf an Banknoten ging um 43,7 auf 1 061,9 Trill. M., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 74,2 auf 1 673 Mill. Rentenmark zurück. Den Rückflüssen an Rentenbankscheinen entsprechend stieg der Kassenbestand der Reichsbank an solchen Scheinen auf 376,9 Mill. Rentenmark. Im Zusammenhang mit den erwähnten Eingängen an Zahlungsmitteln erhöhten sich die fremden Gelder der Bank um 118,7 auf 930 Trill. Mark.

Der Goldbestand wird mit 469, 4 Mill. Goldmark ausgewiesen, also gegenüber der Vorwoche mit einem Zuwachs von 3 Mill. Goldmark, der aus Goldankäufen im Inlande herrührt. Die Scheidemünzenbestände vermehrten sich um 4,3 auf 28,7 Trill. Mark.

* **Preußische Hypothekenbank.** Ein Aktienposten (ca. 60 Proz. des Aktienkapitals) der Preußischen Hypothekenbank Berlin ist nach der Frkf. Ztg. aus dem Besitz der Commerz- und Privatbank an die Barmer Gruppe übergegangen. Die neue Gruppe beabsichtigt in der Hauptsache, die Hypothekenbank zur evtl. Kreditbeschaffung im Ausland zu verwenden, derart, daß für neuauszugebende wertbeständige Pfandbriefe und Obligationen im Ausland ein Markt geschaffen wird. Auf industriellem Gebiet verhandelt die gleiche Gruppe wegen Uebernahme des maßgebenden Aktienpostens der Greifwerke A.-G. in Mannheim und der Schneider u. Co. A.-G. für elektrotechnische Artikel in Heidelberg, die der vor kurzem insolvent gewordenen Essener Bankfirma Schwab, Noelle u. Co. nahestanden. Beantragt wird eine Kapitalumstellung der Greifwerke auf 50 000 Goldmark nebst Wiedererhöhung auf 200 000 Goldmark und desgleichen auf 30 000 Goldmark bei der Schneider u. Co. A.-G. nebst Wiedererhöhung auf 120 000 Goldmark.

u. Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse. Am Freitag, 25. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet im Lindenhof zu Dortmund der nächste Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse statt.

* **In der Sitzung des Berliner Börsenvorstandes,** die sich mit der Nachfolgeschaft für den verstorbenen Geheimrat Kopetzky beschäftigte, wurde zum Vorsitzenden des gesamten Börsenvorstandes der bisherige erste stellvertretende Vorsitzende Bankier Edgar Rosenthal, der Inhaber des Bankhauses Gebrüder Veidt u. Co., gewählt. Rosenthal wurde auch zum Vorsitzenden der Wertpapierbörse ernannt.

* **Erleichterung der Rheinschiffahrt aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet.** Für die Fahrt aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet ist die Einhaltung einer Ausgangsgenehmigung jetzt nicht mehr erforderlich. Auch die Begrenzung der Anzahl der ausfahrenden Rheinschiffe auf ein Drittel des Schiffsparkes ist aufgehoben worden. Als einzige Beschränkung besteht noch die Bestimmung, daß die Fahrzeuge nach Ablauf von drei Wochen wieder ins besetzte Gebiet zurückzukehren haben.

* **Der Barmer Bankverein,** der seit einiger Zeit eine große Anzahl seiner Filialen aufgehoben hat, verringert jetzt auch die Filialen seiner holländischen Vertretung der Diskont- und Effektenbank in Amsterdam, deren Niederlassungen im Haag und in Rotterdam zunächst aufgehoben werden.

Getreidemärkte.

* **Köln,** 22. Juli. Unter dem Einfluß niedriger amerikanischer Notierungen wurden Brotgetreide und Gerste erheblich schwächer gehalten, dagegen konnten sich Futtermittel gut behaupten. Für Stroh war keine Kauflust vorhanden. Es notierten: Inl. Weizen 19—19,50, inl. Roggen 15,75—16,25, inl. Hafer 16,50—17, ausl. Hafer 16—18,50, inl. Wintergerste 16—16,25, Roggenmehl 26—27,50, Roggen- und Weizenstroh, gepreßt, 1,40—1,50, Haferstroh, gepreßt, 1. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Billionen Mark.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 22. Juli. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 1059 Schweine. Preise im Großhandel für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 7—12 Bill. Mark, von 8—12 Wochen 12—17, von 12—15 Wochen 17—26, Faselschweine über 15 Wochen 26—50 Bill. Mk. Tendenz: Das Geschäft verlief mittelmäßig.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin,** 23. Juli. Der Effektenverkehr zeigte heute eine entschiedene Zunahme. Auf allen Umsatzgebieten herrschte rege Kauflust. In der Kursbewegung wirkte sich diese aber nicht allzu stark aus, da die Spekulation aus Vorsicht bei dem wechselvollen Verlauf der Londoner Konferenz auch kleine Kursgewinne mitnahm und längere Engagements noch vermeidet. Schwere Montanwerte waren zum Teil über eine Billion Prozent höher. Deutsche Kali 2 Billionen Prozent höher. Für Riedel trat auch heute Interesse hervor, ohne daß der Kurs hiervon profitierte. Reichsbankanteile bei etwa 39 Proz. rege gehandelt. Schiffahrtsaktien fest bei anziehenden Kursen. Kriegsanleihe etwas unter dem gestrigen Kursstand. Die feste Stimmung hielt während des ganzen Börsenverkehrs an. Die Aufwärtsbewegung war nicht gleichmäßig und machte nur langsame Fortschritte.

* **Berlin,** 23. Juli. (Produktenbericht.) Der gestrige Gewitterregen hat einen nachteiligen Einfluß nach Ansicht der Produktenbörse auf die Ernte noch nicht ausgeübt. Infolgedessen war die Stimmung am Produktenmarkt keineswegs fest. Roggen war in alter Ware wieder stärker angeboten und fand selbst zu niedrigen Preisen kaum Käufer. Auf Weizen wirkte der Rückgang der amerikanischen Terminnotierungen nachteilig hin. Ueber schlechtes Mehlgeschäft wurde allgemein geklagt. Neue Wintergerste war vermehrt angeboten und schwach. Hafer war wenig angeboten, aber auch wenig begehrt. Futterstoffe hatten stilles Geschäft.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 23. Juli 1924.

Berlin, 23. Juli 1924.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
Bankaktien	in Bill. %		Boch. Gußstahl	45.7	44.2	Görlitz. Wagg.	2.6	2.6	OeckingStahlw.	25.0	25.0
Barmer Bankv.	1.0	1.0	Böddinghs., Rei.	1.3	1.4	Hacketh. Draht	1.2	1.2	Orenst. Koppel	12.5	11.2
Berl. Handelsg.	24.5	23.5	Böhler & Co.	20.0	19.5	Hannov. Masch.	40.0	40.0	Phönix Bergw.	25.7	24.4
Com.u. Privatb.	4.5	4.0	Bösperd. Walz.	3.2	3.1	" Wagg.	4.8	4.3	Phönix Braunk.	13.2	13.0
Darmst. Bank	7.0	6.7	Braunk. u. Brik.	17.0	15.5	Harburg. Eisen	4.3	4.5	Poege Herm.	0.95	1.0
Deut che Bank	8.0	7.2	Braunsch Kohl.	18.0	17.5	Hartcort Bergw.	3.9	3.6	Reisholz Papier	9.0	8.5
Disconto-Ges.	6.8	8.4	Bremer Vulkan	46.5	42.0	Harp. Bergw.	53.7	50.7	Rh. Braunkohle	25.5	24.3
Dresdner Bank	4.8	4.7	Buderus Eisen	7.8	7.7	Hartmann Masch	2.7	2.6	Rh. Stahlwerke	21.0	20.2
Ess. Cred. Anst.	1.7	1.7	Busch Lüdensch	2.8	2.8	Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0	Rh.-West. Kalk.	00.0	00.0
Reichsbank	38.7	37.9	Busch Waggon	5.2	4.7	Heckmann C.	36.0	35.0	Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Bergwerksaktien			Caro	9.8	8.6	Hemm. Portl.-C	32.0	21.7	Riebeck Mont.	32.7	32.0
Bochum. Viktoria	5.0	5.0	Chem. Griesh.	12.0	11.2	Hilpert Masch.	2.8	2.9	Romb. Hütte	11.8	11.4
Dortm Aktien	14.0	13.8	Chm. F. Buckau	45.0	45.0	Hirsch Kupfer	16.8	16.4	Rosenthal, Porz	23.0	22.0
Dortm. Union	23.0	22.0	" Heyden	2.1	2.1	Hohenlohe	16.2	15.3	Rositzer Braunk	12.6	10.7
Glückauf-Gels.	11.0	13.5	Chem. Weiler	9.0	8.5	Howaldswerke	13.1	13.9	Rositzer Zucker	21.2	19.0
Müser Langend.	19.2	18.5	Chem. Ind. Gels.	52.0	53.0	Höchst. Farben	10.0	9.6	Rütgerswerke	10.5	9.8
Schlesz. Scharp.	0.0	0.0	Concordia Bg.	00.0	00.0	Hösch Stahlw.	36.0	28.5	Sachsenwerk	0.95	0.9
Schultheiss-Pa.	15.0	14.4	Cons. Schalke	00.0	0.0	Humb. Masch.	15.0	12.0	Sächs. Kartonf.	1.7	1.7
Wicküler-Küpp.	23.0	22.0	Daimler Mot.	2.1	2.0	Ilse Bergbau	12.4	12.0	Salzdetfurth	12.5	11.5
Schiffahrtsaktien			Deimenh. Linol.	9.5	9.2	Junghans Gebr.	0.0	6.0	Sarotti Schok.	1.0	0.975
Dtsch.-Austr. D.	00.0	18.0	Dessauer Gas	23.0	22.5	Kahla Porz.	6.5	6.9	Schoi demandel	14.7	13.8
Dtsch.-Ostafr. G.	1.7	0.0	Dtsch.-All. Tel.	8.5	8.1	Kali Aschersl.	7.4	6.6	Schuckert Co.	30.0	29.0
Hamb. Am. Pak.	20.4	19.2	Dtsch. Kabel	0.7	0.75	Klöckner	33.8	34.0	Sch weim. Eisen	58.0	58.5
Hamb.-Südam.	28.7	28.0	" Spiegelgas	8.8	8.8	Köln Neuessen	30.7	29.0	Seebeck	6.7	7.5
Hansa-Dampfs.	8.7	8.2	D.-Lux. Bergw.	47.0	45.0	Köln-Rottweil.	5.5	5.4	Siemens Halske	40.5	39.7
Kosmos	15.0	4.2	Deutsche Erdöl	33.7	33.4	Köring Gebr.	4.6	4.7	Stettin. Vulkan	11.7	10.1
Nordd. Lloyd	4.4	8.5	Deutsche Kali	26.5	24.0	Küppersbusch	27.5	27.9	Stöhr Kamm.	42.0	42.5
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	4.5	4.2	Lahmeyer & Co.	7.2	7.0	Stoewer Nähm.	7.2	7.5
Aachener Led.	2.3	2.2	D. Schachtbau	35.0	32.0	Laurahütte	4.7	4.3	Stollberg. Zink	24.7	24.0
Aachener Spin.	0.45	0.4	Dresd. Gardin.	2.7	2.5	Lehnr. Portl.-C.	3.0	2.5	Thale Eisen	12.8	13.0
Adlerwerke	1.1	1.2	Dürkopp	7.3	7.2	Lüdensch. Met.	1.4	1.4	Thoeris Oel	4.0	4.2
A.-G. f. Anilin	10.0	9.7	Dynamit Nobel	5.7	5.5	Magd. Bergw.	49.0	48.7	Tuchf. Aachen	1.9	1.8
Alexand.-Werk	1.4	1.6	Int., Braunk.	36.0	32.5	Mannesmann	25.2	23.7	Ver. Disch. Nick.	13.0	13.0
Allg. Elek. Ges.	8.0	7.2	Elberf. Farben	10.7	10.4	MansfeldBergb.	2.5	2.0	V. Glanzst. Elbf.	39.7	36.5
Ammendorf.	3.2	3.2	Elektr. L. u. K.	7.2	6.6	Mannesm. Mul.	10.0	9.0	Vogtländ. Masch.	1.4	1.3
Anglo Guano	8.4	7.8	Eschweil. Berg.	65.0	63.0	MarkPortl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Pil.-C.	13.5	12.0
Anhalter Kohle	13.0	13.2	Essener Steink.	45.0	43.7	Masch. Baum	17.5	16.5	Wanderer Fahr.	5.7	5.6
Annener Guss	6.5	5.4	Faber Bleistift	7.7	7.5	Masch. Buckau	4.4	4.4	Warstein Grub.	6.5	7.0
Augsb.-Nürnb.	15.7	17.0	Fahrb. List & Co.	3.0	2.1	Masch. Rappel	8.0	8.0	Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Bad. Anilin	13.0	12.6	Feldmühle Pap.	2.4	2.4	Meyer Herm. T.	3.6	3.1	Westereg. Alkal.	13.7	13.4
Balcke Masch.	3.1	3.1	Flender Brück.	3.0	2.9	Meyer Kauffm.	0.0	0.0	Westfalia Dinn.	0.0	0.0
Baroper Walz.	25.5	25.5	Flensb. Schiffsb.	16.9	16.9	Meyer Dr.	0.55	0.55	Westf. Drahtw.	10.5	10.0
Basalt-A.-G.	9.0	8.6	Gaggen. Eisen	6.4	6.4	Motoren Deutz	15.7	15.4	Westf. Kupfer	2.9	2.8
Beaburg. Woll.	7.0	7.0	Ganz Lud.	0.3	0.275	Mülh. Bergw.	50.0	47.0	Weyersberg	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	8.0	9.5	Gels. Bergw.	47.7	00.0	National Auto.	2.1	2.0	Wicking Zem.	16.0	16.9
Berg Carl Ever.	28.0	27.5	Gels. Gußstahl	9.0	8.0	Neckarwerke	3.3	3.3	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	10.7	13.6	Gerresh. Glash.	28.0	26.5	NeptunSchiffsw	1.4	1.5	Witt. Gußstahl	20.0	18.0
Berl.-Ann.-Ma	4.2	4.2	Gladb. Woll.-I.	10.0	10.	Niederlaus. Khl.	26.0	26.0	Wolf R.	4.5	4.6
Bing. Nürnberg	1.7	1.2	Gladb. Textil.	2.0	1.9	Nordd. Cell.	00.0	00.0	Zeitzer Eiseng.	00.0	00.0
			Glas Schalke	62.0	63.0	" Wollkäm.	29.7	29.0	Zellstoff Waldh.	7.8	7.5
			Goldschmidt	9.0	8.8	Oberschl. Bed.	8.0	7.5	Zwickau. Masch	0.9	0.85
			Gothaer Wagg.	1.5	1.3	Oberschl. Koks.	34.9	34.2			

---

wurden größere Unterschlagungen aufgedeckt. Als Täter kommen zwei Angestellte in Betracht, die eine Vertrauensstelle innehatten.

u. Münster, 23. Juli. Zuchthausstrafe für Meineid. Vor dem hiesigen Schwurgericht standen der 50 jährige Bergmann Hüster und der 35 jährige Landwirt Paschert, denen Meineid bezw. Verleitung zum Meineid zur Last gelegt wurde. Das Gericht bestrafte Hüster mit einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und Paschert als Anstifter zu drei Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust.

* **Kupferdreh,** 23. Juli. Eisenhammerfest. Am 19. und 20. d. M. fand in der hiesigen Gemeinde das diesjährige Schulfest (Eisenhammerfest) statt. Der Samstag stand im Zeichen des Kampfes der einzelnen Volksschulen und der Rektoratsschule um das Banner. Die Verteidigung des Bannets oblag der evangelischen Volksschule 1. Aus dem Wettbewerb ging schließlich die evangelische Volksschule 3 hervor. Die Sonntagsfestlichkeiten begannen um 3 Uhr. In geschlossenem Zuge, der an der katholischen Volksschule 2 begann, zogen die Schulen zum Eisenhammer. Hier begannen die Massenfreiübungen der Knaben und Mädchen. Anschließend fanden statt Geräteturnen, Volksspiele, Staffellaufen und Volkstänze. Die Vorführungen brachten teilweise recht gute Leistungen (z. B. Geräteturnen). Es kann gesagt werden, daß die Veranstaltung wohlgelungen ist und ihren Zweck erreicht hat.

u. Elberfeld, 23. Juli. Verurteilte Bombenwerfer. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich fünf junge Burschen zu verantworten, die im Februar d. Js. dem Fabrikdirektor Albert in Remscheid eine Bombe ins Haus geworfen hatten, um dadurch dem Ausstande der Arbeiterschaft für die Erhaltung des Achtstundentages stärkeren Nachdruck zu verleihen. Die Bombe explodierte und richtete in der Wohnung des Direktors großen Schaden an. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Von den Angeklagten erhielten die Arbeiter Göbel und Wegener je 6 Jahre Zuchthaus, ferner Lauer vier Jahre und Altgold 3 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Gegen einen Angeklagten wurde die Urteilsfällung vertagt.

u. Mülheim (Ruhr), 23. Juli. Steigende Erwerbslosenziffer. Die Zahl der unterstützten männlichen Erwerbslosen ist in letzter Zeit in dauerndem Steigen begriffen. Die an sich stets geringe Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist noch mehr zurückgegangen. Leider ist mit einer weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu rechnen, da Kapital- und Auftragsmangel ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben. Um den mit Ablauf der Barunterstützungshöchstdauer von der Erwerbslosenfürsorge ausscheidenden Erwerbslosen Gelegenheit zur Arbeit zu geben, hat die städtische Bauverwaltung als Trägerin der produktiven Erwerbslosenfürsorge weitere Notstandsarbeiten in Angriff genommen.

Düsseldorf, 23. Juli. Ein Haarmannopfer. Die Eltern eines hiesigen 18jährigen Zimmerers haben unter den im Besitz des Massenmörders Haarmann gefundenen Kleidern Sachen ihres Sohnes erkannt, der in Hannover spurlos verschwunden ist. Als Haarmann die Photographie des vermißten jungen Mannes sah, erklärte er den ihm gegenübergestellten Eltern, daß er ihn ermordet habe. In der Empörung wollte der Vater des Ermordeten Haarmann mit einem Stuhle niederschlagen. — Zu der Meldung, daß der Regierungspräsident von Merseburg, Bergemann, als Nachfolger des ausgewiesenen Regierungspräsidenten Grützner nach Düsseldorf versetzt werden solle, erfahren die Düsseldorfer Nachrichten, daß Bergemann nur für eine vertretungsweise Uebernahme des Postens in Aussicht genommen sei. In Düsseldorf sei von der ganzen Angelegenheit bisher nichts bekannt.

u. Krefeld, 23. Juli. Diebstahl am Postschalter. Auf einem Krefelder Postamt erschien ein junger Mann und verlangte an einem Schalter ein wenig gefordertes ausländisches Formular. Als der Beamte dieses holte, griff der Mann durch das Schalterfenster, erhaschte von dem dort auf dem Tische liegenden Gelde 420 Mark und suchte schleunigst das Weite. Die Verfolgung war ergebnislos.

u. Viersen, 23. Juli. Kirchendieb. In letzter Zeit sind hier eine Reihe Beraubungen von Opferstöcken vorgekommen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann von hier, den mißratenen Sohn achtbarer Leute. Jetzt gelang es, den Kirchendieb in einem Augenblick festzunehmen, als er sich anschickte, den Opferstock in der Petrikirche zu erbrechen.

u. Köln, 23. Juli. Betriebseinschränkungen. Grube Weiß der Stolberg-Aktien-Gesellschaft wurde stillgelegt und die Belegschaft der Grube Eisenach ist auf 2000 Mann abgebaut worden. Die Verwaltung hat an den Rest der Arbeiter die Mitteilung gerichtet, daß auch sie entlassen würden, wenn sie sich nicht mit einem Lohnabbau einverstanden erklärten.

u. Bitburg, 23. Juli. Grabfund. Spielende Kinder entdeckten in dem Dorfe Rittersdorf im Kreise Bitburg eine Grube, die sich bei der Untersuchung als ein gemauertes Grab erwies. Es wurden Perlen, Münzen, eine Brosche und ein Tongefäß gefunden. Das Grab stammt aus der Frankenzeit.

u. Köln, 22. Juli. Soziale Woche. Im Verlauf der Sozialen Woche schilderte Geheimrat Professor Dr. Schumacher-Köln in einem aus der juristischen Praxis geschöpften Vortrag die Schutzaufsicht; Amtsgerichtsrat Clostermann-Bonn erörterte mit dem psychologischen Verständnis des Jugendrichters die Jugendgerichtshilfe. Diese Ausführungen fanden durch einen Vortrag des Gerichtsarztes Professor Dr. Müller-Heß-Bonn eine wertvolle medizinische Ergänzung. Ueber neue Wege der Fürsorgeerziehung sprachen Landesrat Wingender-Düsseldorf und Direktor Dr. Lückerath-Euskirchen. Ueber die gewerbliche Kinderarbeit und ihre Kontrolle berichteten Frau Dr. Mende vom Archiv für Jugendwohlfahrt-Berlin und Landesgewerbearzt Dr. Telek-Düsseldorf. Am letzten Tage wurde über die besonders aktuelle Frage der Reorganisation des Elberfelder Systems verhandelt, zu dem die Beigeordneten Dr. Billstein-Köln und Dr. Meinhaus-Barmen

Neues aus aller Welt.

Bauunglück in Frankfurt a. M. Ein folgenschweres Bauunglück trug sich am Dienstag nachmittag bei dem Erweiterungsbau der Eisenbahnbrücke zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof West zu. Die Eisenbahnverwaltung läßt hier die Brücke durch vier eiserne Träger verbreitern. Auf den Trägern standen etwa 10 Arbeiter. Plötzlich löste sich die Decke langsam zur Seite und die Träger stürzten unter großem Krach in die Tiefe. Von den Arbeitern konnte sich die Mehrzahl durch rasches Abspringen retten. Einer wurde getötet, zwei verletzt.

Schwere Gewitterschäden im Oberelsaß. Gestern abend ist im Oberelsaß ein schweres Gewitter niedergegangen, das den größten Teil der Ernte und der Rebenbestände vernichtete. Besonders die Umgebung von Kolmar wurde schwer heimgesucht. Der Schaden wird auf über eine Million Francs geschätzt.

Aus dem Zuge gestürzt. Auf der Eisenbahnstrecke Marseille—Toulon stürzte aus einem Abteil 2. Klasse eines fahrenden Zuges ein etwa vierjähriges Kind auf die Schienen. Das Kind hatte sich an die nicht festverschlossene Tür gelehnt, als diese sich plötzlich öffnete. Die Mutter des Kindes, eine etwa 24 jährige Frau, sowie der Vater sprangen, ohne nachzudenken und ohne sich der großen Gefahr bewußt zu sein, aus dem fahrenden Zuge dem Kinde nach auf die Schienen. Nachdem der Zug durch Notsignale zum Halten gebracht worden war, fand man auf den Schienen das Kind, das bereits aufgehört hatte zu leben, sowie seine Mutter, die eine schwere Schädelverletzung davongetragen hat und deren Zustand als ziemlich hoffnungslos angesehen wird. Die Verletzungen des Vaters des Kindes sind leichterer Natur. Die Familie befand sich auf der Rückkehr aus der Sommerfrische.

Schiffszusammenstoß. Der Dampfer „Boston", der 400 Passagiere an Bord hatte, ist nach einer Newyorker Meldung auf der Höhe von Newport mit dem Tankschiff „Swift Arrow" zusammengestoßen. Der Kapitän der „Boston" war genötigt, sofort die Rettungsboote auszusetzen und die Notsignale abzugeben. Die Schiffe, die sich in der Nähe aufhielten, eilten zur Hilfe herbei, waren jedoch durch den dichten Nebel bei ihrem Vorgehen sehr behindert. Einer drahtlosen Meldung der „Swift Arrow" zufolge wurden bei dem Zusammenstoß 5 Personen sofort getötet, und das Schiff begann etwas zu sinken. Inzwischen sind noch zwei Schlepper mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Gerichtszeitung.

Hehlerei.

Q **Bochum,** 21. Juli. Vom Recklinghäuser Schöffengericht war der Händler Willi Mirschel wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und der Händler Karl Entrup aus Recklinghausen-Süd ebenfalls wegen Hehlerei zu sechs Wochen, dagegen war die Ehefrau Mirschel von der gleichen Anklage freigesprochen worden. Mirschel gehörte früher dem Kellnerstande an, seine Frau war Angestellte in einer Bochumer Diele. Beide wollten schnell zu Reichtum gelangen, weshalb sich Mirschel in den Beruf der Althändler begab, sich in Recklinghausen niederließ und nun alles ankaufte, was ihm von Lumpensammlern zugeführt wurde. In der Auswahl derselben war er keineswegs wählerisch. Mit ihm hatten sich einige Händler auch vor dem Recklinghäuser Schöffengericht zu verantworten gehabt und sind auch verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hielt das Urteil gegen die Eheleute Mirschel und für Entrup nicht für ausreichend, sie legte daher Berufung ein, die vor dem Landgerichte Bochum verhandelt wurde. Das Gericht trat der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei, daß ein höheres Strafmaß anzuwenden sei. Es verurteilte Mirschel zu 6 Monaten Gefängnis, hob das Urteil bei Frau Mirschel auf und erkannte auch bei ihr wegen Hehlerei auf 3 Monate Gefängnis. Die Verhandlung gegen Entrup wurde zwecks weiterer Zeugenladung vertagt. Mirschel muß von der erkannten Strafe 3 Monate absitzen, für den Rest wurde ihm Strafaussetzung zugebilligt gegen Zahlung einer Geldbuße von 450 Goldmark. Frau Mirschel erhielt ebenfalls Strafaussetzung zugebilligt, bei Zahlung einer Geldbuße von 150 Goldmark.

Turnen / Spiel / Sport.

Bochums Radrennbahn.

Ein Rückblick und Ausblick.

Die neue Rennbahn soll am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben werden, und nach 25 jähriger Pause wird die Startglocke wieder die Flieger zum Kurbellauf der Kräfte an den Ablauf rufen. Bochum besaß zur Hochradzeit mit wenigen deutschen Städten eine Radrennbahn, und der damalige Zug wird dokumentiert durch die Tatsache, daß über 250 Amateure zu einem Renntage meldeten, an dem nur die Endläufe gefahren werden konnten. Alle Maschinengattungen, vom Dreirad bis zum Hochrad, vom Niederrad bis zum Mehrsitzer und schließlich zum Motor, hat die alte Bahn in der Entwicklung und im Rennen gesehen, bis auch sie von der fortschreitenden Technik überholt wurde und vom Erdboden verschwand. Aug Lehr und Fritz Opel waren ständige Gäste, Michael Herty, Knubel-Münster, Ernst Lehmann, Emil Schulz, Carl Weeck, Willy Kuz, Deilmann, Große-Weischede, Beine und Würzburger sind Namen, die noch nicht in Vergessenheit geraten sind. Auch Arend, Rütt, Schmitter, Günther und der Neger Venderdi haben auf der Bahn gefahren, die stets einen Massenbesuch aufweisen konnte. Es gab nur wirkliche Herrenfahrer. Die Blütezeit des Fliegertums ließ die Sonne erstrahlen, wenn Arend erschien. Ein Phänomen am Radsporthimmel, bis Rütt ihn stürzte.

Nun ist unter neuen, wirtschaftlich ungünstigen Verhältnissen eine Anlage geschaffen, die mit zu den besten Westdeutschlands zählt. Die Bochumer Sportsleute können stolz auf ihr Werk sein, das ein Ergebnis jahrelanger unermüdlicher Arbeit gewesen ist. Sie haben einen Markstein in der Sportgeschichte Bochums geschaffen. Wir wollen hoffen, daß die neue Bahn sich einen gleichen Ruf gewinnen wird, wie die alte, daß ebenso bedeutende Leute auf ihr starten und Lorbeeren ernten werden.

Die Meldungen zum Eröffnungs-Rennen.

Zum Eröffnungs-Rennen haben 58 Fahrer ihre Meldung abgegeben. Im Mannschaftsfahren über 50 Klm. starten folgende Paare: Schönfeld-Bultmann, Düsseldorf; Henkel-Bremer, Bochum; Bunkel-Schmitt, Köln; Sanders-Nelles, Krefeld; Benninghoff-Fanning, Dortmund; Göbel-Wienke, Dortmund; Iwinski-Kuhlmann, Düsseldorf; Pütz-Winne, Bochum-Langendreer; Pfeifer-Sauerzapf, Mainz; Gebr. Meinhold, Berlin; van Meegen-Roeventch, Rheydt; Glasmacher-Neumann, Dortmund.

Der Student und der Sport.

Durch Rundfunk ist Ende der vorigen Woche anläßlich der am vergangenen Sonntag in Marburg ausgetragenen Hochschulmeisterschaften (18.—20. 7.) von der Hochschule für Leibesübungen in Berlin wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Pflege der Leibesübungen durch unsere Studierenden gelenkt worden.

Diese Aufmerksamkeit zu verstärken und das allgemeine Interesse an dieser so wichtigen Frage zu vertiefen, ist eine der wesentlichsten Aufgaben der deutschen Turn- und Sportbewegung, denn darüber dürfen wir uns nicht einen Augenblick hinwegtäuschen, daß wir erst in ganz bescheidenen Anfängen einer geregelten Leibesübung seitens unserer heranwachsenden akademischen Jugend stehen, daß dem Sportbetrieb an den Universitäten noch jener frische, lebenskräftige Zug fehlt, der auch Erfolge verspricht. Das ergibt sich sofort bei einem Vergleiche der Leistungen unserer und beispielsweise der englischen, amerikanischen oder skandinavischen Hochschüler. Viel zu gering ist die Zahl derer, die zu der Einsicht gekommen sind, daß Geisteskultur ohne Körperkultur nur eine halbe Sache, daß die sittliche Gesundung unserer Nation ohne die strenge Schule der Körpererziehung nicht denkbar ist. Wir müssen es aber soweit bringen, daß jeder Student und jede studentische Verbindung eine ausgedehnte Körperkultur als erste und heiligste Pflicht betrachten.

Gewiß, es ist schon vieles besser geworden. Schon vor dem Kriege gab es an vielen Hochschulen Akademische Sport-, Ruder-, Schwimm- und Turnvereine, die teilweise sogar zu einiger Blüte kamen. Schon 1911 wurde der Deutsch-Akademische Bund für Leibesübungen ins Leben gerufen, dem sich im Jahre 1912 auch die Professoren-Ausschüsse der meisten Hochschulen zum Arbeitsausschuß für Leibesübungen des Verbandes Deutscher Hochschulen anschlossen. Rechtes Leben aber kam erst in die Bewegung nach dem Kriege. Der zweite Deutsche Studententag in Göttingen faßte eine ganze Anzahl von Beschlüssen zur Hebung der Körperpflege an den Hochschulen, um deren Durchsetzung sich die Studentenschaft heute noch eifrigst bemüht. Aber da sie leider zu wenig unterstützt wurde, ist bislang kaum etwas von Belang geschehen. Allerdings haben die preußischen Hochschulen seit vorigem Herbst hauptamtlich einen Turn- und Sportlehrer erhalten, aber da es in den meisten Fällen am Allernotwendigsten, am Platz, Geräten usw. fehlt, ist die wünschenswerte Entwicklung noch nicht zu verzeichnen gewesen. So gerne die großen Turn- und Sportverbände bereit sind zu helfen, sie sind mit Geldmitteln leider viel zu schwach gesegnet, als daß sie viel zu tun vermöchten. Aber sie können der strebsamen deutschen Studentenschaft dadurch helfen, daß sie deren Forderungen beim Staate nachdrücklichst unterstützen. Wenn wir es erst einmal so weit gebracht haben, daß in der Tat niemand, der nicht durch ein sportärztliches Zeugnis von Turnen und Sport befreit ist, eine staatliche oder akademische Prüfung ablegen kann, wenn er nicht Bescheinigungen über abgelegte Leistungsprüfungen beibringen kann, dann wird der Sport an den Hochschulen ein großes Stück weitergekommen sein. Dann auch werden unter den deutschen Meistern die Studenten in der Zahl zu finden sein, die sie schon längst innehaben müßten.

Man wird in den ersten Jahren die Höhe der zu verlangenden Leistungen für beide Geschlechter sehr gering bemessen müssen. Wichtigr ist ja auch, daß eine gewisse Vielfalt verlangt wird, die eine Gewähr dafür bietet, daß wirklich eine Durchbildung des Körpers stattgefunden hat. Das ist die eigentliche Aufgabe unserer Hochschulsportbewegung, sich von der amerikanischen Rekordfexerei völlig freizuhalten und dafür wirkliche Körperkultur im besten Sinne einzuführen. Als der beste Sinn aber gilt nicht allein das Ideal der Griechen, geistige und körperliche Höchstentwicklung, sondern es kommt als drittes die Entwicklung des Charakters hinzu. Bescheiden im Wesen, klar im Geiste und tapfer im Herzen, das sind au chdie Richtlinien, nach denen unsere Studenten sich zum besseren Menschentum aufwärts entwickeln werden.

Leichtathletik.

Die diesjährigen Schülerwettkämpfe

finden am Dienstag, 29. Juli, im Stadion des Turn- und Sportvereins e. V. an der Castroper Straße statt. Die Aufstellung zu den Massenfreiübungen erfolgt früh um 8 Uhr. Die Mannschaften, welche 550 Punkte und mehr erreichen, erhalten einen Kranz. Außerdem werden die drei besten Läufer, Kugelstoßer, Weit- und Hochspringer besonders ausgezeichnet. Um einen Teil der Wettkampfarbeit vorweg zu nehmen, werden die Kämpfe in den Pflichtfreiübungen und im Hochsprung am Samstag, den 26. Juli, an der Feldsieperstraßen-Schule ausgetragen. Hierzu erscheinen die Wettkampfmannschaften der Schulen der Altstadt und Hamme um 8 Uhr, der Schulen von der Riemkerstraße, Castroperstraße und Grumme um 9½ Uhr, der übrigen Schulen um 10 Uhr. Die Entscheidung über den Ausgang der Kämpfe um die Schlagballmeisterschaft fällt erst nach den großen Ferien. Die wahlfreien Spielnachmittage sind zum Abschluß gekommen.

Turnen.

Deutsche Turnerschaft.

ae. Der Turnverein Gerthe (D. T.) wird nach Instandsetzung der Turnha,e das Turnen wieder aufnehmen. Es turnen am Dienstag jeder Woche von 6—8 Uhr die Damen und von 8—10 Uhr abends die Herren. Allen Turnfreunden zur Kenntnis und regen Beteiligung, damit der Turnverein an dem in Gerthe im September stattfindenden Sportfeste teilnehmen kann.

Flugsport.

Eröffnung einer Fliegerschule.

In Staaken bei Berlin wurde vor einer größeren Anzahl geladener Gäste und ungezählter Anhänger der Fliegerei die Dietrich-Gobiet-Fliegerschule eröffnet.

Der deutsche Luftrat.

Der „Deutsche Luftrat" ist die oberste deutsche Luftsportbehörde, welche den gesamten Luftsport beaufsichtigt. Es bedürfen daher der Genehmigung des Luftrats alle Veranstaltungen im Dienste des Wettbewerbs oder der Flugschau, an denen Luftschiffe, Flugzeuge, Segelflugzeuge, Ballone oder sonstige Fluggeräte beteiligt sind, gleichgültig, ob Preise ausgesetzt und „Ausschreibungen" veröffentlicht sind.

Vermischtes.

Das Programm des Deutschen Sängerbundfestes. Für den Festzug anläßlich des Deutschen Sängerbundfestes in der Stadt Hannover ist die Reihenfolge der Teilnehmer folgende: Auslandsvereine, Sondershäuser Verband deutscher Studenten, Sachsen, Baden, Mecklenburg, Thüringen, Oldenburg, Danzig, Weimar CC, Oesterreich, Hansastädte, Bayern, Saargebiet, Württemberg, Preußen, Hessen, festgebende Verbände (Norddeutsche Liedertafel, Verband niedersächsischer Gesangvereine). Die Sänger werden vielfach in Trachten erscheinen. Die Anzahl der bis jetzt gemeldeten Sänger beträgt etwa 40 000, die gegen 2000 Fahnen und Banner mit sich führen. Man rechnet außerdem mit etwa 100 000 Tagesgästen. 45 Sonderzüge werden außer den fahrplanmäßigen Zügen die Festteilnehmer nach Hannover bringen. Auf dem Festplatz wird eine Radiostation eingerichtet, die alle Festansprachen sofort dem gesamten deutschen Radiopublikum zugänglich macht. Die eingeladenen Ehrengäste, die Vertreter des Reichs und der Länder, werden am Sonntag, den 24. August, morgens, zum Begrüßungsfrühstück in der Stadthalle eingeladen.

Stadtverordnetensitzung

am Freitag, den 25. Juli 1924, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl des Schlachthofausschusses.
2. Wahl eines Schiedsmanns für den 6. und Schiedsmannsstellvertreters für den 5. Bezirk.
3. Entsendung eines Vertreters zur Mitgliederversammlung des Deutschen Städtetages am 25. und 26. September 1924 in Hannover.
3. Erlaß einer Ortssatzung zur Durchführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. 2. 1924 (R. G. B. S. 100) und der Preußischen Ausführungsverordnung vom 17. 4. 1924 (G. S. S. 210).
5. Erlaß einer Ortssatzung für das Jugendamt der Stadt Bochum.
6. Neufestsetzung der Fluchtlinien der verlängerten Alsenstraße — zwischen Düppel- und Wiemelhauserstraße — unter Aufhebung der alten Fluchtlinien.
7. Fluchtlinienfestsetzung der Grünfläche 4 zwischen Stadtgrenze und Hiltroper Straße.
8. Antrag der deutschnationalen Fraktion betr. Erleichterung des Wohnungsbaues für Minderbemittelte.

Bochum, den 19. Juli 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Diekamp.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billisgte Preise
Große Auswahl

Reparaturen
an **Maschinen** und **Geräten** jeder Art aus Fabrik- oder Geschäftsbetrieben und Haushalt. Alle Schlosser- u. Schmiedearbeiten besorgt fachgemäß und schnell
Maschinenschlosserei und Reparaturwerkstatt
Wittenerstr. 18. Fernspr. 1737.

Wer Stoff hat
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.
Hermann Issel, Bochum, Dorstenerstraße 116

Maler- und Anstreicher-Arbeiten
jeder Art werden sauber und billig ausgeführt
Georg Seegers
Maler- und Anstreicher-Geschäft
Hernerstraße 11.

2 große Ladenlokale
mit 1 Zwischenzimmer sofort zu vermieten. Auch als Büro geeignet. Büromöbel etc. müssen mit übernomm. werden.
Wittenerstr. 18.

Geschäftshaus
neues massives Gebäude, großer Laden mit Einrichtung, für jede Branche geeignet, an der Hauptgeschäftsstraße in Hattingen, umständehalber sofort zu verkaufen. Baranzahlung von mindestens 20 000 Gld.-Mk. erwünscht. Laden und geräumige I. Etage sofort frei.
Angebote unter Nr. 25120 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen einen
Lagerraum
von 75 bis 100 qm Raumfläche zum Lagern von neuen Möbeln.
Offerten unter Nr. 2478 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer Wagen-Verkauf!
Elegante Jagdwagen und Selbstfahrer mit Autoverdeck, Dogcarts, Sportwagen, Jonneau, Landauletwie Brotwagen und offene Kastenwagen stehen wieder billigst zum Verkauf.
Wagenfabrik **Sticht,** Hattingen.
5 Minuten vom Bahnhof Blankenstein-Ruhr. Telefon 423.

2 oder 3 möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt von Arzt gesucht Erdgeschoß od. I. Etg. Angeb. unt. Nr. 25144 an die Gesch. d. Ztg.

Zimmer
mit od. ohne Pension von beff. Herrn in ruhig. Hause gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. **24803** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Stellen-Angebote
Tägl. bis **10 M.** z. verdien. Näher. im Prospekt (m. Garantieschein), Jos. H. Schultz, Adressenverlag. Köln 451.

Hoher Verdienst
Beruf und Nebenerwerb v. Schreib- u. Werktisch aus. (Auch Vertret. ganz neue Sache).
Verlag Eigene Scholle Jena-Löbstedt 99.

Suche für sofort ein älteres, sauberes und ehrliches in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
für Restaurationsbetrieb. Gute Behandlung zugesichert. Lohn nach Übereinkunft.
Frau Wilh. Bredtmann Neviges Rhld.
Elberfelderstraße 45.

Stellen-Gesuche

Bürolehrling
w. s. Lehrzeit beendet hat, m. den vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, sucht Stellung als Gehilfe od. w. Branche. Kurze Lehrzeit vorher ist auch angenehm.
Angeb. unter B. **5800** a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche für meine Tochter 19 Jahre evangl., aus besserer Familie eine
Stelle
zur weiteren Ausbildung der Küche und des Haushalts. Familienanschluß erwünscht.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Verkäufe

Reinrassiger
Schäferhund
mannfest und wachsam (halbe Dressur), 2 J. alt, billig zu verkaufen.
Magewöhner Lager, Allestr. 35.



Große und kleine Schweine billig abzugeben.
Bochum-Grumme Vierhausstr. 68.

Hochelegantes neues
Damenfahrrad
für 125.— Mark zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schöne mod.
Küche
anbiete ich jetzt. Zeitgemäß allerbilligst. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Einkauf, versäumen Sie nicht die Besichtigung
Wreschner
Möbelgeschäft
Dortmund, Prinzenstr. 11.

Gebraucht. vierzöll.
Pferdekarre
zu verkaufen.
Bochum 7, Markstr. 82.

Trauringe Goldwaren Standuhren
herabgesetzte Preise
reichhaltige Auswahl
J. Wedekind Söhne
vormals
Wilh. Herrenpoth
Königstr. 26. Telef. 2829

Kleines schönes
Herrenzimmer
anbiete ich jetzt Zeitgemäß allerbilligst. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Einkauf, versäumen Sie nicht die Besichtigung.
Wreschner
Möbelgeschäft
Dortmund, Prinzenstr. 11.

Junge
Dackel,
rasserein zu verkaufen.
Bodanniterstr. 17 I. Etg. I

Stahleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Schreinerarbeiten
Reparaturen sowie Neuanfertigungen werden prompt und preisw. ausgeführt bei
Joh. Schmidt, Bochum
Adolfstr. 22.

Neuheit!
Handgemalte
Decken Kissen
Dortselbst alle Handarbeiten zu billigsten Preisen
Thea Rosen
Südhellweg 19.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Ehen jed. Standes reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Die Möbelfrage
ist gelöst, wenn Sie die
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Läger und Muster-Ausstellung
des
Möbel-Spezialhauses
der
Rheinisch-Westf. Möbelfabrik
Bochum
Hernerstraße 8
Telefon 1530.
Einzel-Möbel
aller Art
gesehen haben, da nur dort Ihre Ansprüche zufriedengestellt werden.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Empfehle:
Ia holl. Molkereibutter
Ia holl. Käse 45 %
Ia holl. Käse 40 %
Abgabe nur an Wiederverkäufer!
Carl Kleine
Maltheserstr 14 b. (früher Gummert&Co.)
Telefon 204 und 425.

Nerven, Rheuma
Ischias usw.
heilt wie allgemein bekannt der
elektro-galvanische
Heil-Apparat Wohlmuth
Verleih und Verkauf.
Kabinenbehandlung
Heil-Institut Königstr. 20
Anruf 1605.

Aerztlich geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich im
Massieren
außer dem Hause.
Frau Strube,
Königstraße 16.

Pfaff-Nähmaschine
fast neu
sehr billig zu verkaufen.
A. Wolters, Friedrichstr. 9

Erfahrener Bücherrevisor
übernimmt noch die Aufstellung von
Goldmarkbilanzen, Beratung in sämtlichen Steuerangelegenheiten
usw. Gefl. Angebote unter B. O. 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Rolläden Jalousien Rollschutzwände
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43. Tel. 3230.

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 **Bochum** Telephon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe, Spez. Brennstoffe, Teerprodukte und Schmiermittel

Nur beim Fachmann
kaufen Sie gut, reell und billig
Leder-, Plüsch- und Gobelin- **SOFAS**
Chaiselongue, Clubsessel, Clubsofas, Matratzen und Auflagen in eigener Werkstatt angefertigt.
Bettstellen in großer Auswahl, sowie sämtliches
Polster-Material
für Reparatur und Selbstanfertigung wie Seegras, Werg, Schnürfaden, Drell, Sprungfedern, Gurte, Gardinen- u. Markisen-Kordel, Rolladengurte, Lederluch, Sofabezüge usw.
Auf sämtliche Sachen
Zahlungserleichterung!
Polsterei A. Thiel,
Humboldtstraße 52

Henko
Henkel's Wasch-und Bleich-Soda


spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Schröder & Baum
Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.
Bochum Fernspr. 352, 206 — **Dortmund** 285, 286 — **Duisburg** 357, 314 — **Essen** 121, 122, 7231, 7232, 7233 — **Ruhrort** 6087, 6088